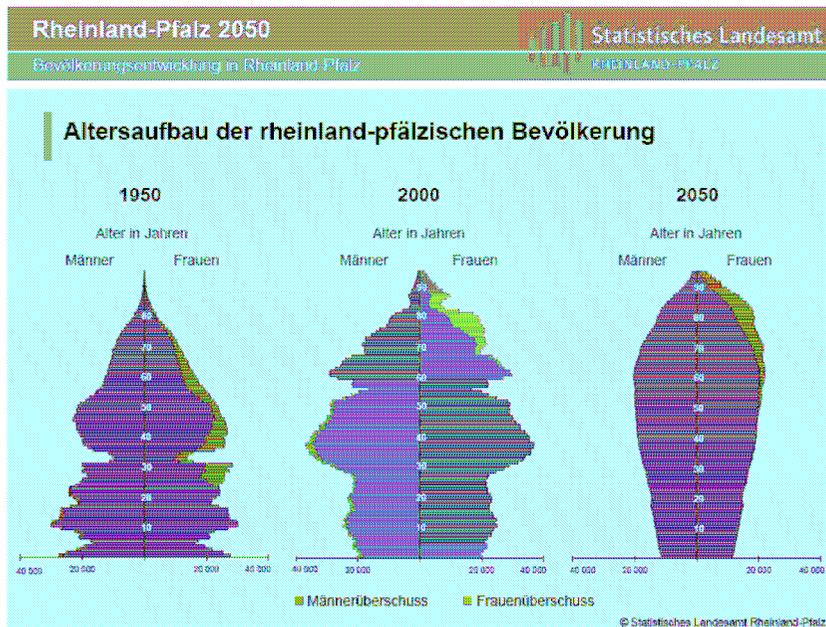


Demografischer Wandel im Eifelkreis Bitburg-Prüm

Implikationen für das soziale Miteinander in der Zukunft

Veranstalter: KVHS Bitburg-Prüm e.V./Leader-Entwicklungsgruppe Bitburg-Prüm

7. Juni 2010 – Kreisverwaltung Bitburg



PD Dr. Waldemar Vogelgesang
Universität Trier – Abteilung Soziologie

Gliederung

- Die großen Themen der Zeit
- Demografischer Wandel: Deutschland, Rheinland-Pfalz, Eifelkreis Bitburg-Prüm
 - Bevölkerungsentwicklung
 - Alterung
 - Wanderung
- Implikationen für das soziale Miteinander
 - Generationenbeziehung
 - Familien- und Partnerschaftsformen
 - Verhältnis zwischen Einheimischen und Zugewanderten
 - Wohnortbindung / Identifikation
- „Lebendige Wohngebiete“ – ein Fallbeispiel
 - Anregungen und Vorschläge

Die großen Themen der Zeit

- Globalisierung (und Regionalisierung)
- Kommunikation, Medien, Wissen
- Migration und Interkulturalität
- Individualisierung / Pluralisierung (und Bindung/Integration)
- Demografischer Wandel

Quellen (Daten)

- eigene
 - Jugend im Stadt-Land-Vergleich (2000)
 - Dorfanalyse Waldrach (2006)
 - Spätaussiedlerstudie (2004-2008)

- fremde
 - Statistisches Bundesamt: Datenreport 2006
 - Statistisches Bundesamt: Pressekonferenz „Bevölkerungsentwicklung in Deutschland bis 2060“ (18.11.2009)
 - Statistisches Landesamt: Rheinland-Pfalz 2050
 - Bertelsmannstiftung: Demografiebericht(e)
 - www.wegweiser-kommune.de

Demografischer Wandel: ein ambivalenter Diskurs

■ Fallbeispiele (pessimistisch)

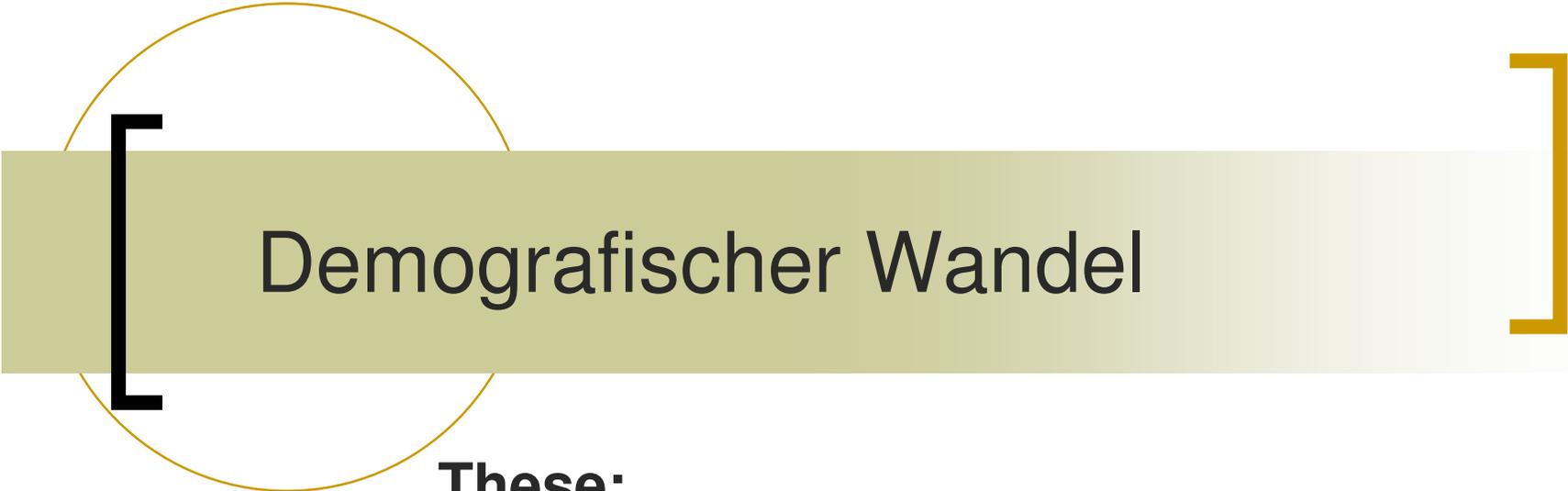
- *kindervergessen*
 - (Bischof Huber: Die Zeit 15/2006)
- *Schwundland / Seniorenheim Deutschland*
 - (Christian Schwägerle, FAZ v. 15.3.2006)
- *Jeder für sich. Wie der Kindermangel eine Gesellschaft von Egoisten schafft*
 - (Spiegel 10/2006)

■ Fallbeispiele (optimistisch)

- *Weniger sind mehr*
 - (K.O.Hondrich 2007)
- *Alterskatastrophe abgesagt*
 - (Das Parlament 31/2007)

■ Fallbeispiel („realistisch“)

- *Demographie: Ist Deutschland noch zu retten? Ein Streitgespräch zwischen dem Bevölkerungswissenschaftler Herwig Birg und dem Publizisten Albrecht Müller*
 - (FAZ.NET 29. Sept. 2006)



Demografischer Wandel

These:

Alle Bevölkerungsprognosen gehen von einer gleichzeitigen Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung aus.

Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung

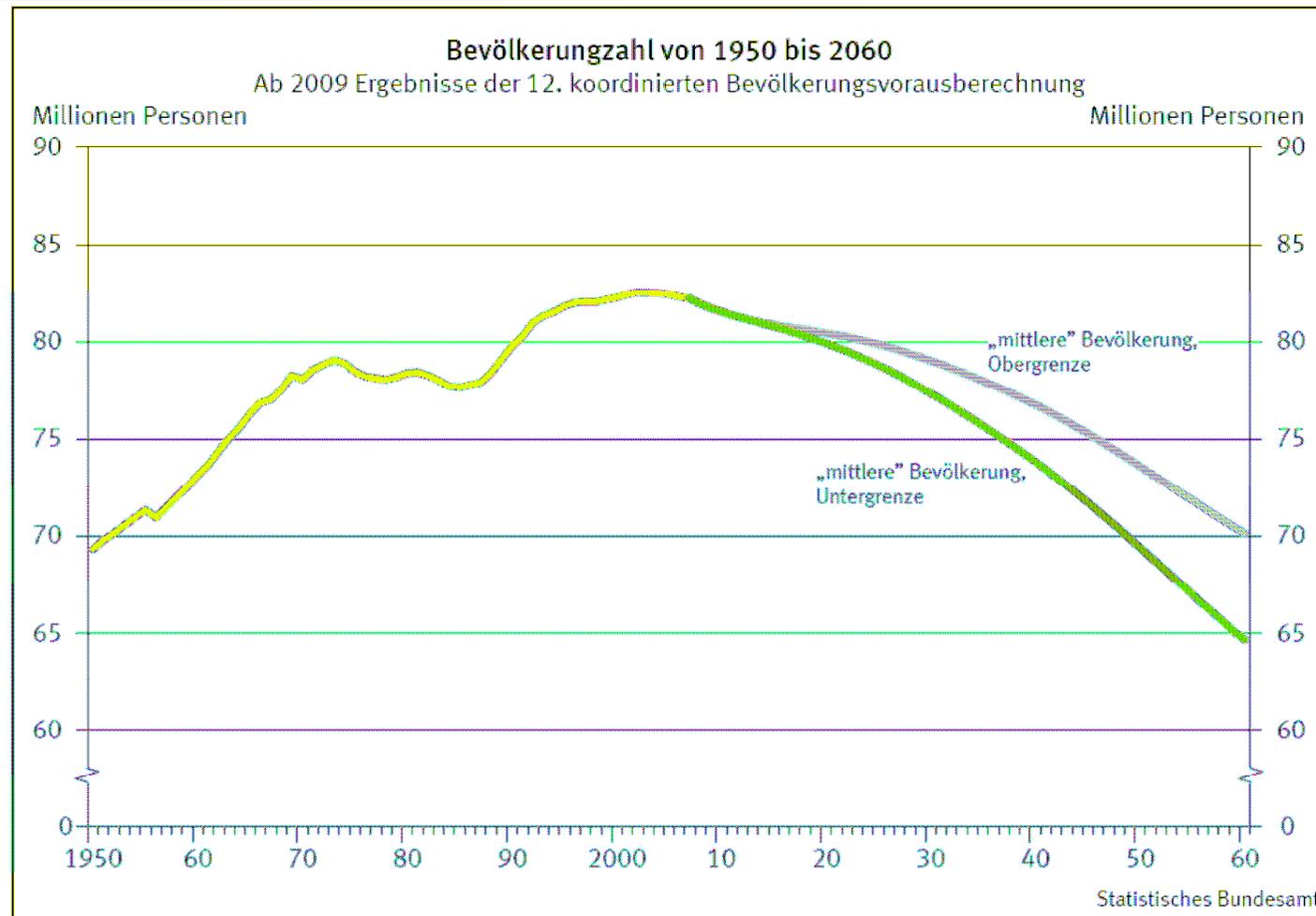
(Quelle: Statistisches Landesamt 2007)

Tabelle 3: Annahmen der Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung

Merkmal	Erste regionalisierte Vorausberechnung (Basisjahr 2000)	Zweite regionalisierte Vorausberechnung (Basisjahr 2006)
Obere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern um 6 Jahre bis 2050	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... +10 000 Personen jährlich ab 2000	... +10 000 Personen jährlich ab 2010
Mittlere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern um 4 Jahre bis 2050	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... +5 000 Personen jährlich ab 2006	... +5 000 Personen jährlich ab 2007
Untere Variante		
Geburtenrate	1,4	1,4
Lebenserwartung	... steigt bei Frauen und Männern bis 2015 um 2 Jahre, danach konstant	... steigt bei Frauen und Männern um 7 Jahre bis 2050
Wanderungssaldo	... sinkt bis 2016 auf 0 und bleibt danach bis 2050 konstant	... sinkt bis 2010 auf 0 und bleibt danach bis 2050 konstant

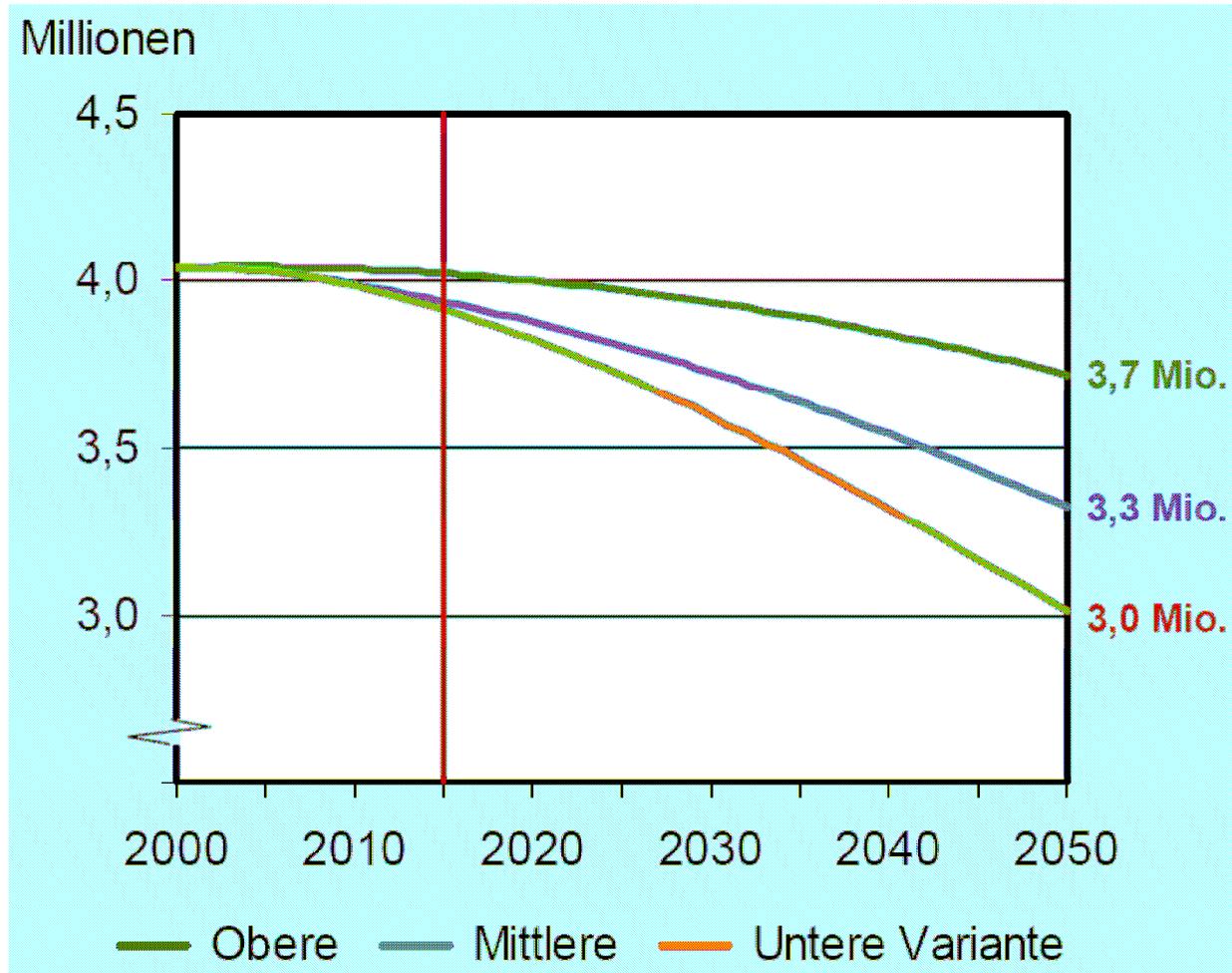
Entwicklung der deutschen Bevölkerung 1950 – 2060

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2009)



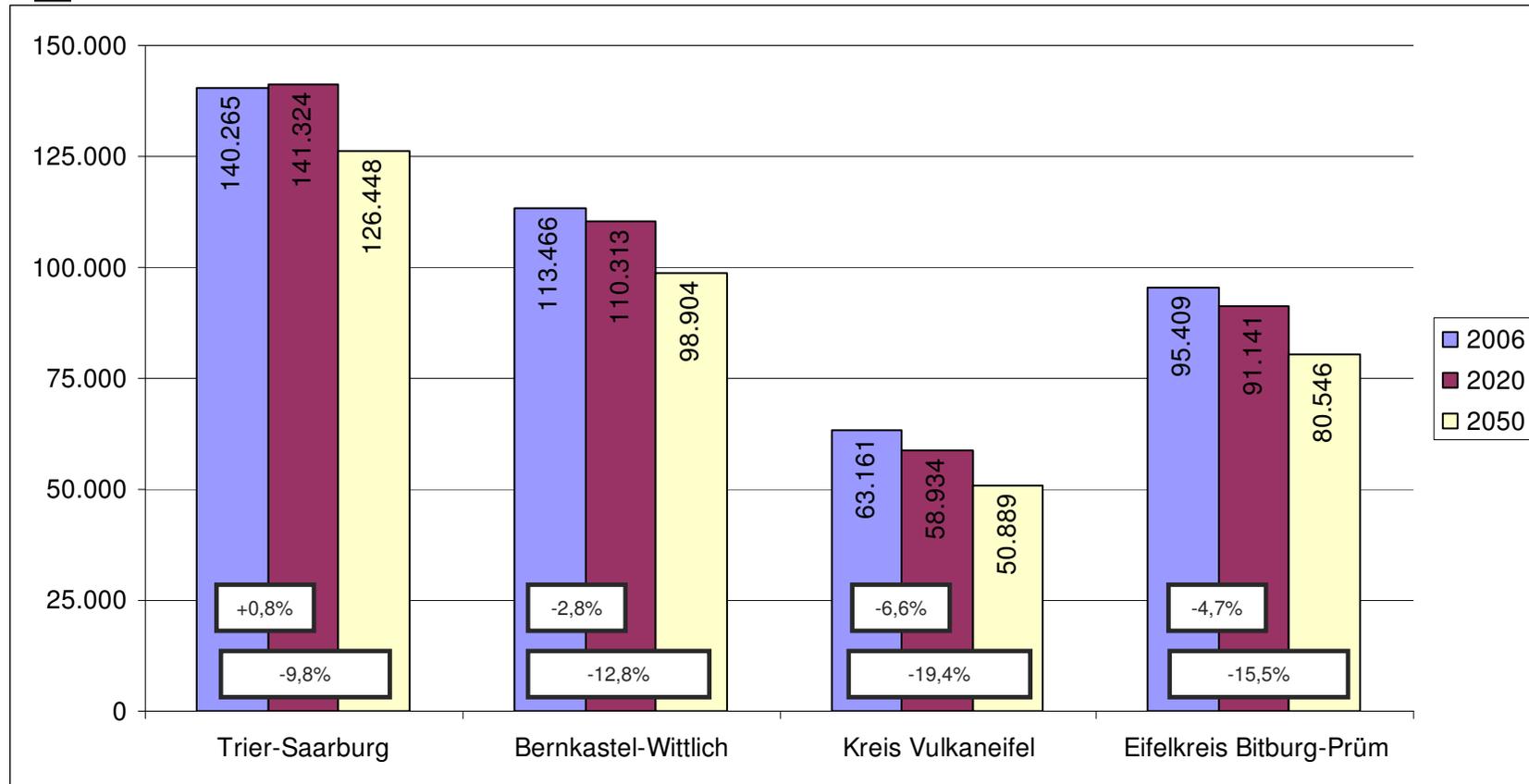
Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz 2006 – 2050

(Quelle: Statistisches Landesamt 2007)



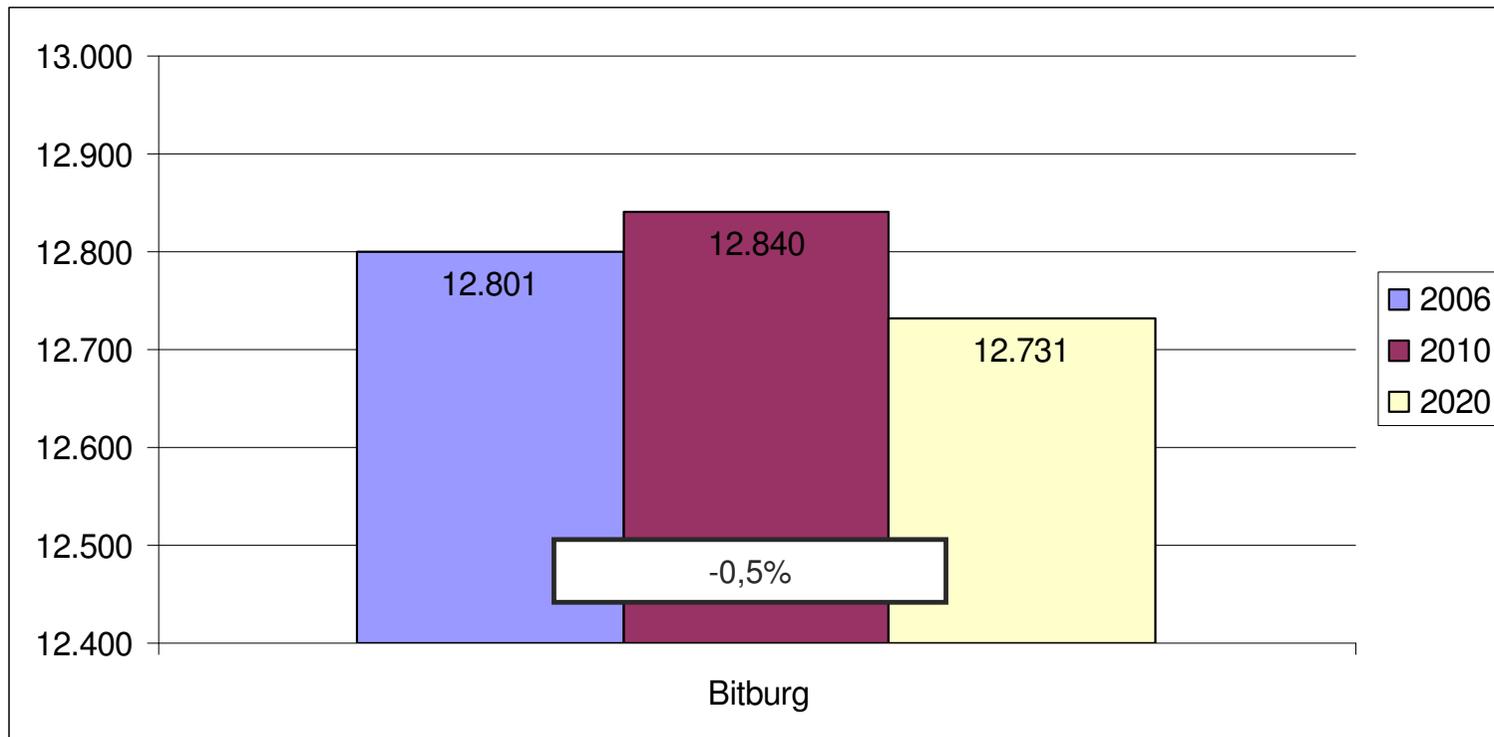
Veränderung der Bevölkerung in den Landkreisen der Region 2006 – 2050

(mittlere Variante - Quelle: Statistisches Landesamt 2007)



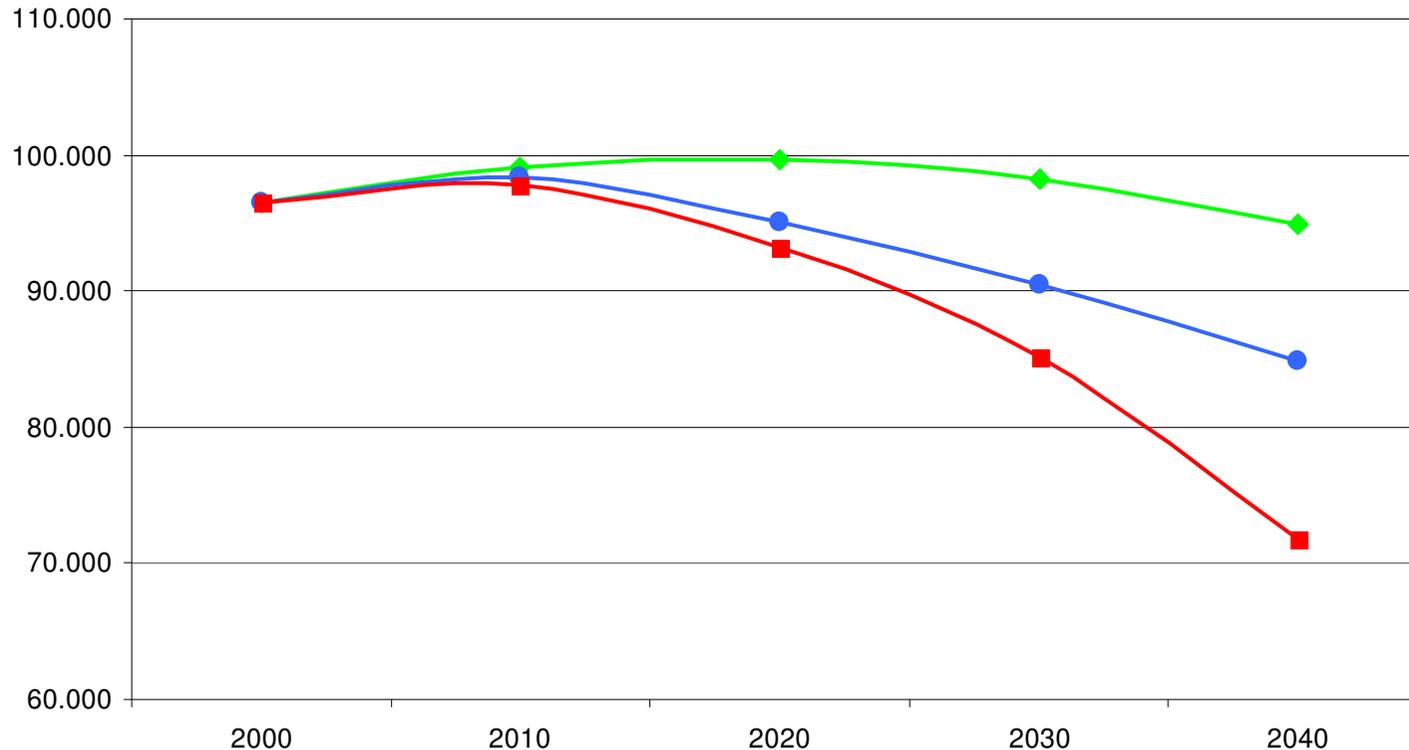
Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für Bitburg und Prüm 2006 – 2020

(Quelle: Statistisches Landesamt 2007)



Bevölkerungsentwicklung im Eifelkreis Bitburg-Prüm 2000 – 2040

(Quelle: Christian Muschwitz, Taurus Institut der Uni Trier; für Verbandgemeinderat Bitburg-Land am 20.11.2003)



	2000	2010	2020	2030	2040	Entwicklungstendenz	
Best Case Prognose	96.468	99.152	99.649	98.185	94.939	- 1.529 EW	- 1,58%
Status Quo Prognose	96.468	98.432	95.067	90.522	84.841	- 11.627 EW	- 12,05%
Kontrakt Prognose	96.468	97.758	93.256	85.124	71.714	- 27.754 EW	- 25,66%

[Demografischer Wandel: Bedingungsfaktoren]

- **Geburten**
- **Lebenserwartung**
- **Wanderungen**

A decorative graphic consisting of a thin yellow circle. A horizontal bar with a light green-to-white gradient is positioned across the middle of the circle. A thick black left bracket is on the left side of the bar, and a thick yellow right bracket is on the right side of the bar. The word "Geburten" is centered on the bar.

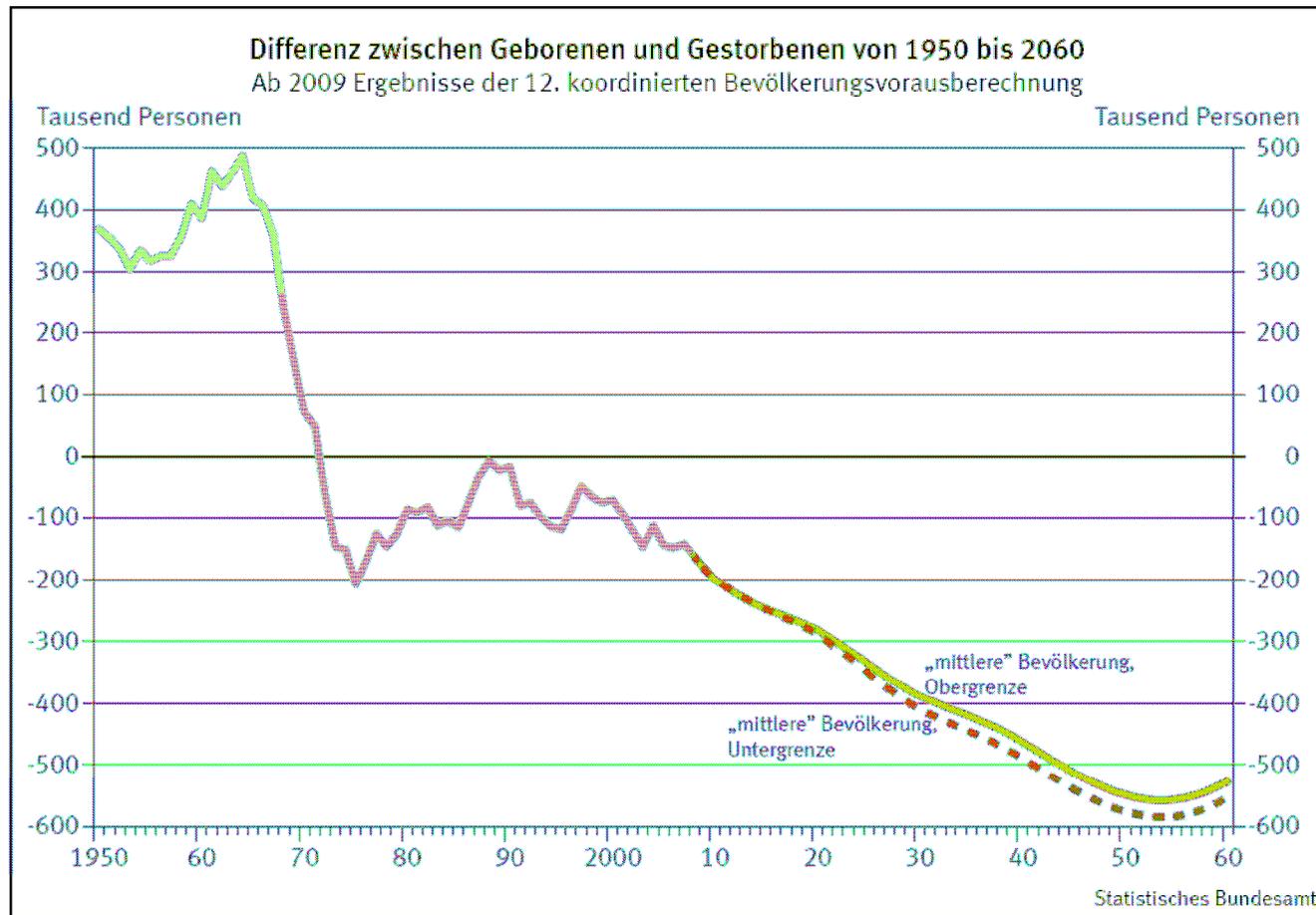
Geburten

These:

Seit dem „Pillenknick“ Ende der 1960er Jahre hat sich die Geburtenrate auf ca. 1,4 Kinder pro Frau eingependelt und wird sich auch in absehbarer Zukunft nicht ändern.

Geburten- und Sterberaten im Vergleich 1950 – 2060

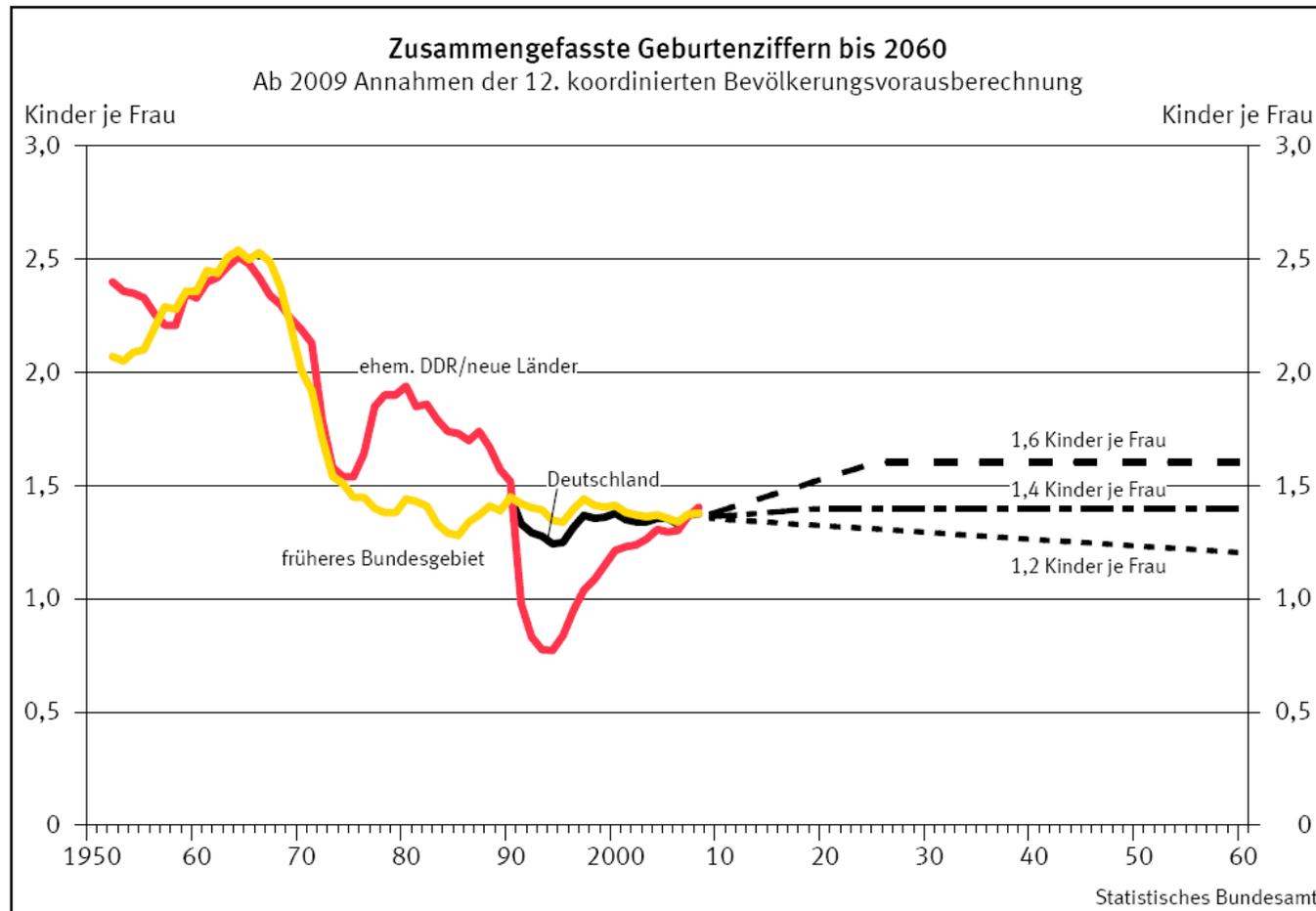
(Quelle: Statistisches Bundesamt 2009)



(1972: „1. demographischer Wendepunkt“)

Geburtenentwicklung 1950 – 2060

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2009)





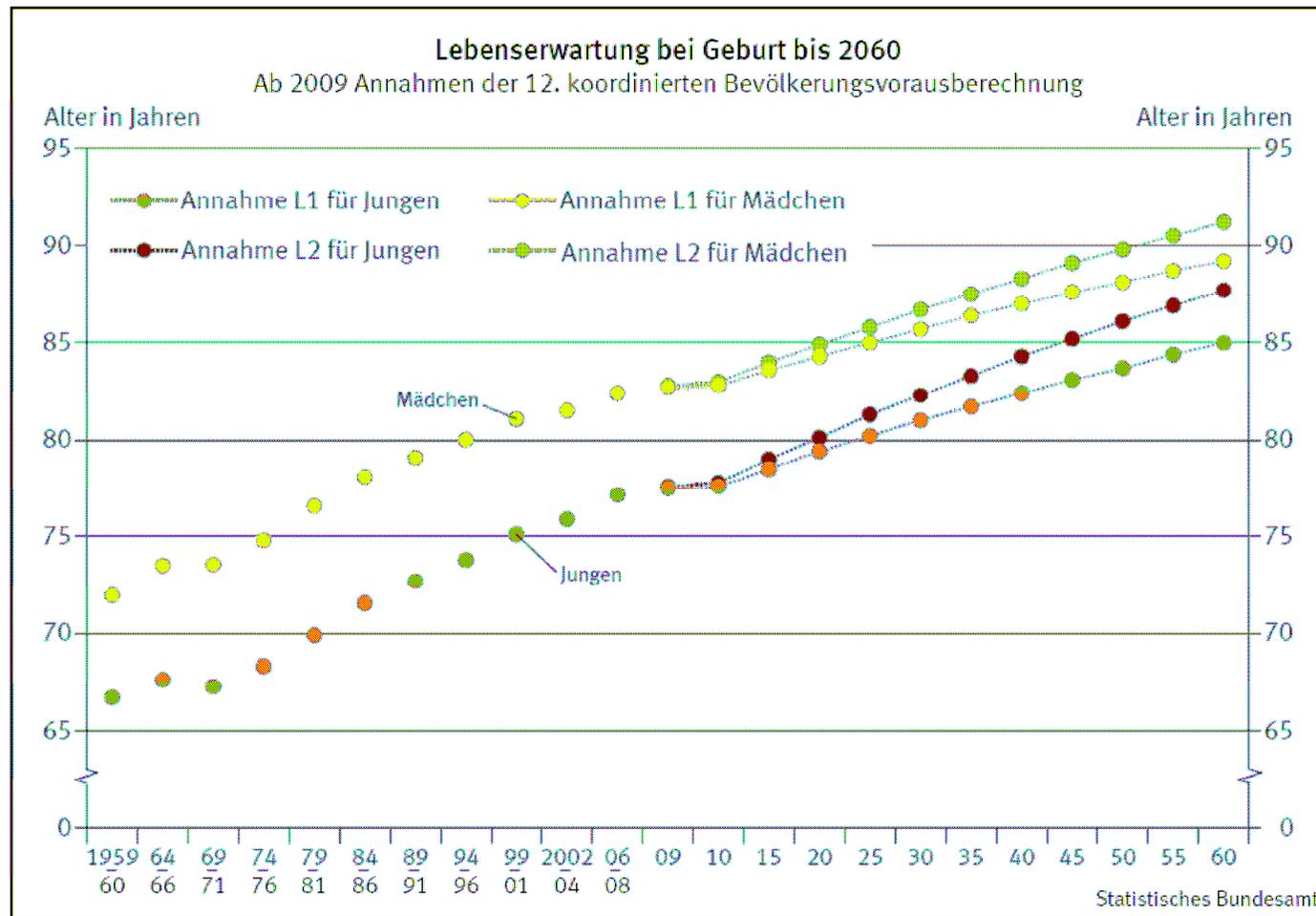
Lebenserwartung

These:

Im letzten Jahrhundert hat die Lebenserwartung in jeder Generation um etwa 4 Jahre zugenommen – und sie steigt weiter.

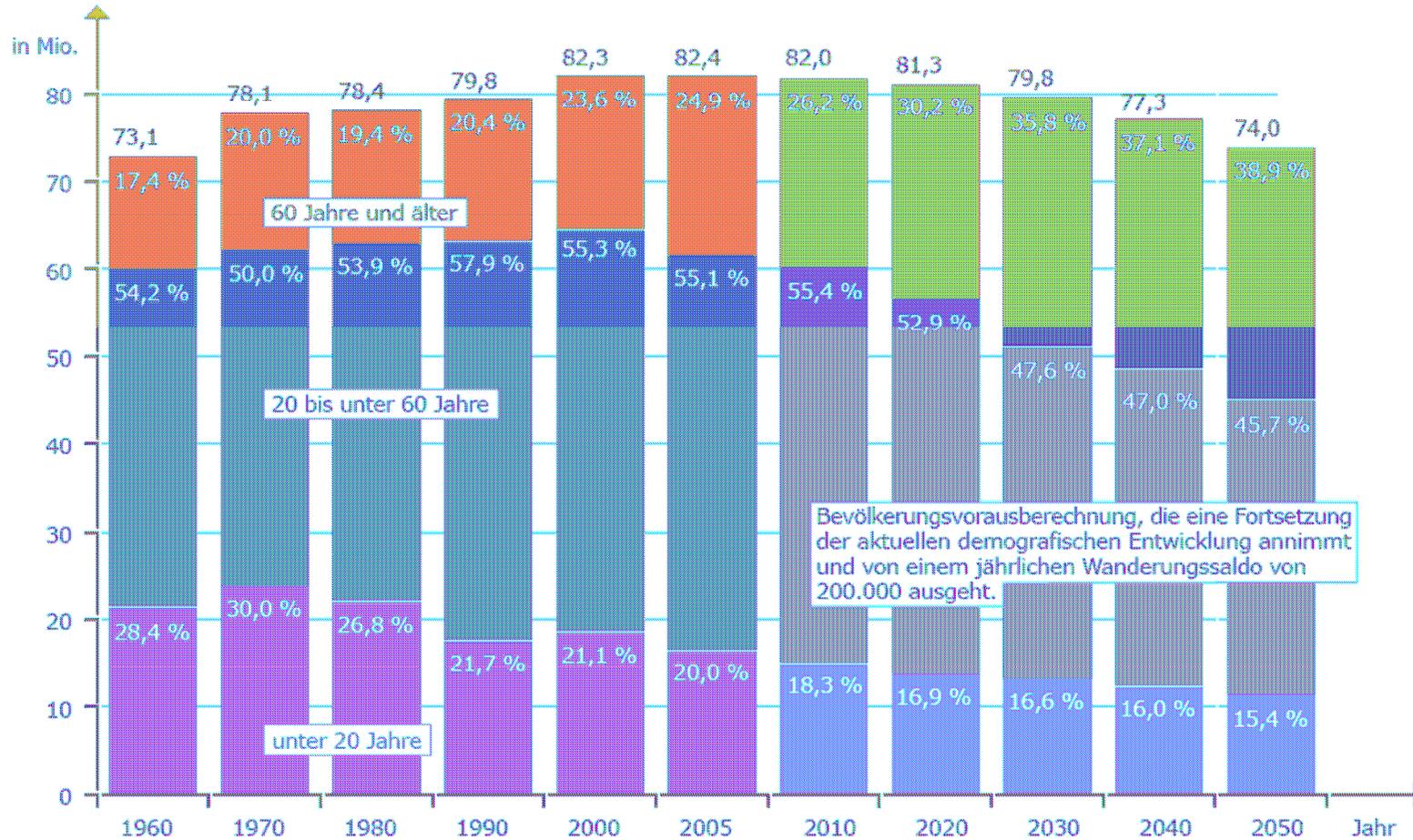
Lebenserwartung: Jungen und Mädchen im Vergleich 1959 – 2060

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2009)



Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur 1960 – 2050

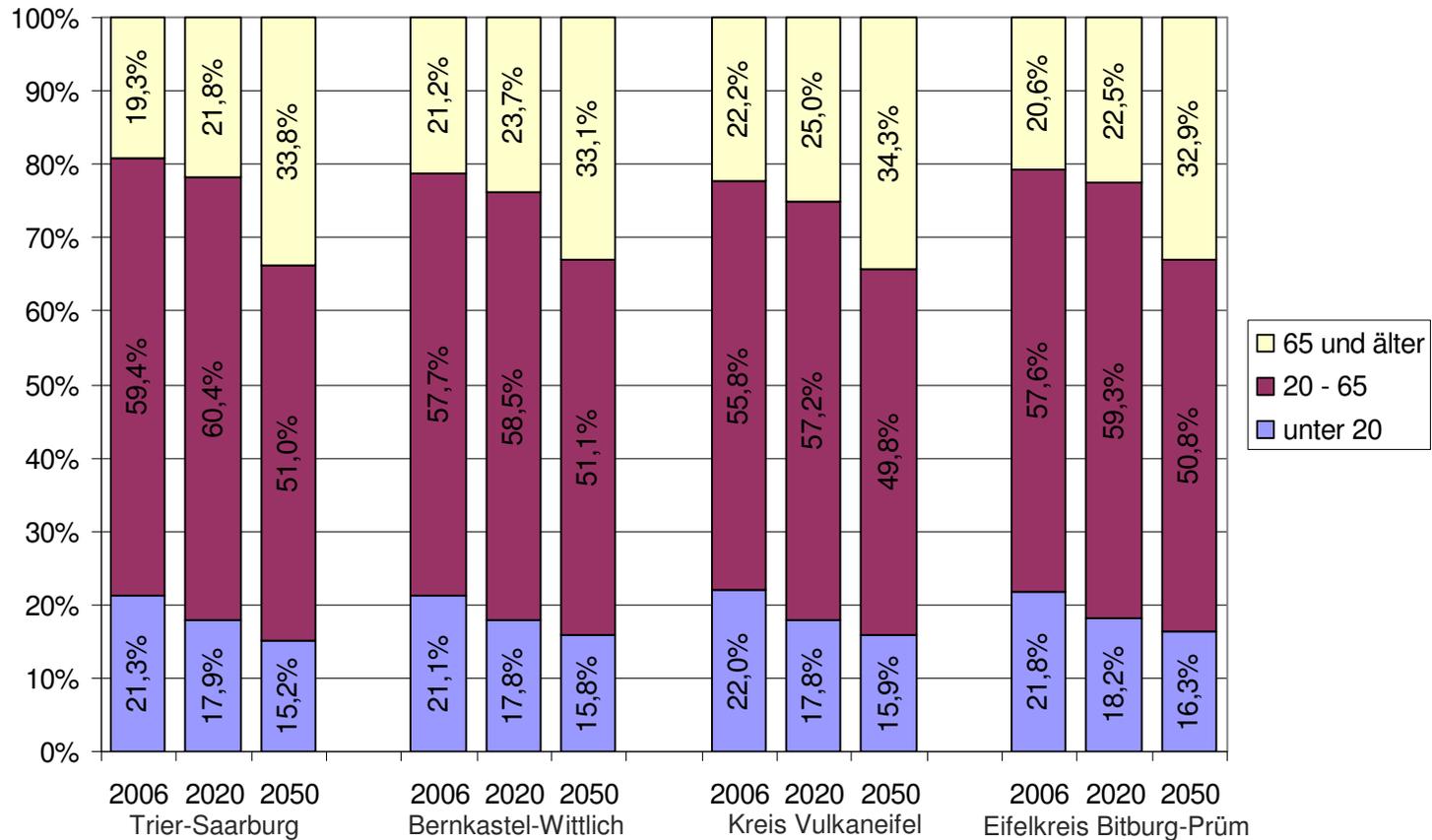
(Quelle: Statistisches Bundesamt 2009)



(2005: „2. demographischer Wendepunkt“)

Veränderungen der Altersstruktur in den Landkreisen der Region Trier 2006 – 2050

(„mittlere Variante“; Quelle: Statistisches Bundesamt 2009)



[Lastquotienten]

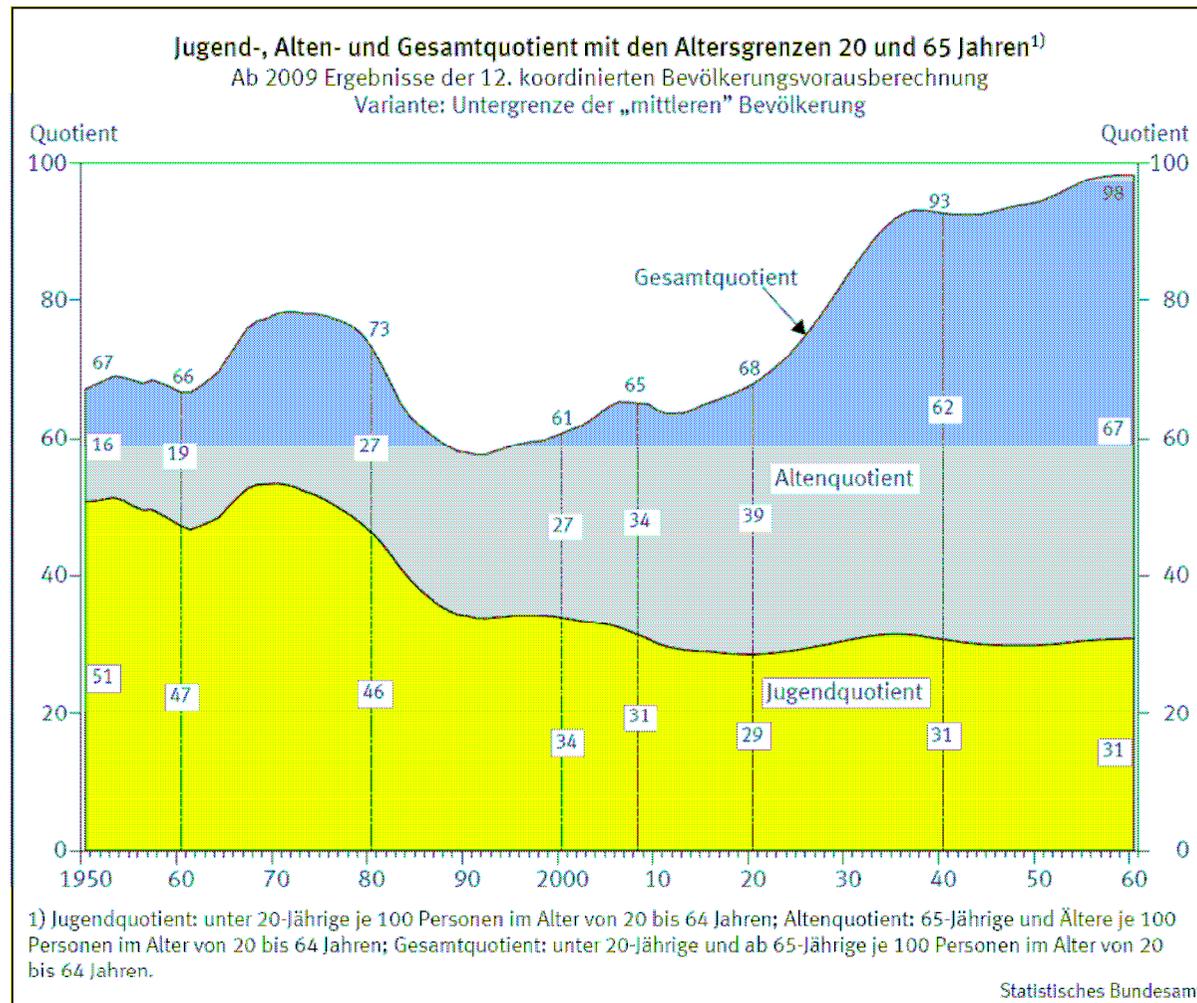
- **Verhältnis der Erwerbsbevölkerung (20 bis 65) zur Nichterwerbsbevölkerung (unter 20, über 65)**

$$\text{Jugendquotient} = \frac{\text{Bevölkerung unter 20 J.}}{\text{Bevölkerung 20 - 65 J.}}$$

$$\text{Altenquotient} = \frac{\text{Bevölkerung ab 65 J.}}{\text{Bevölkerung 20 - 65 J.}}$$

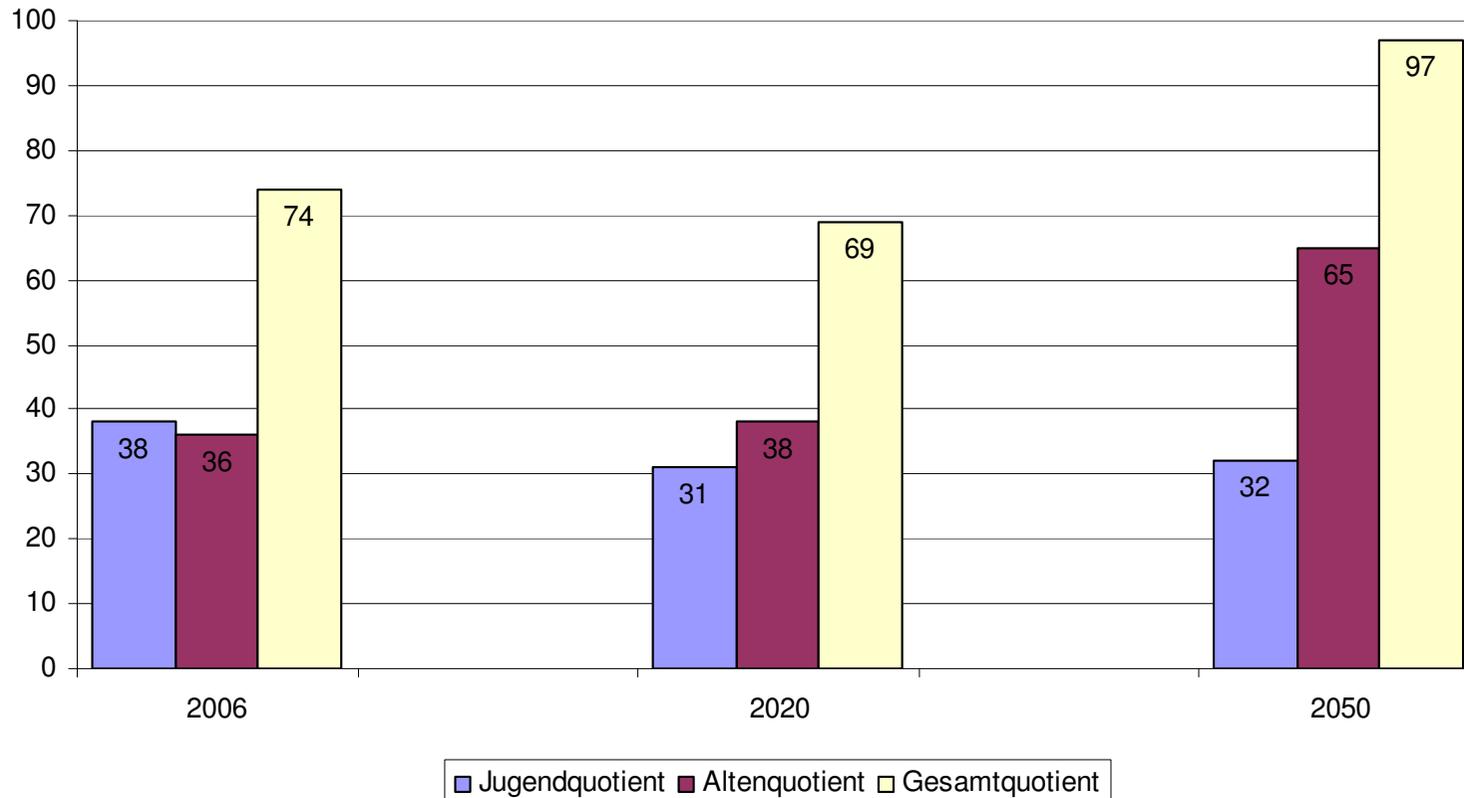
Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 1950 – 2060

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2009)



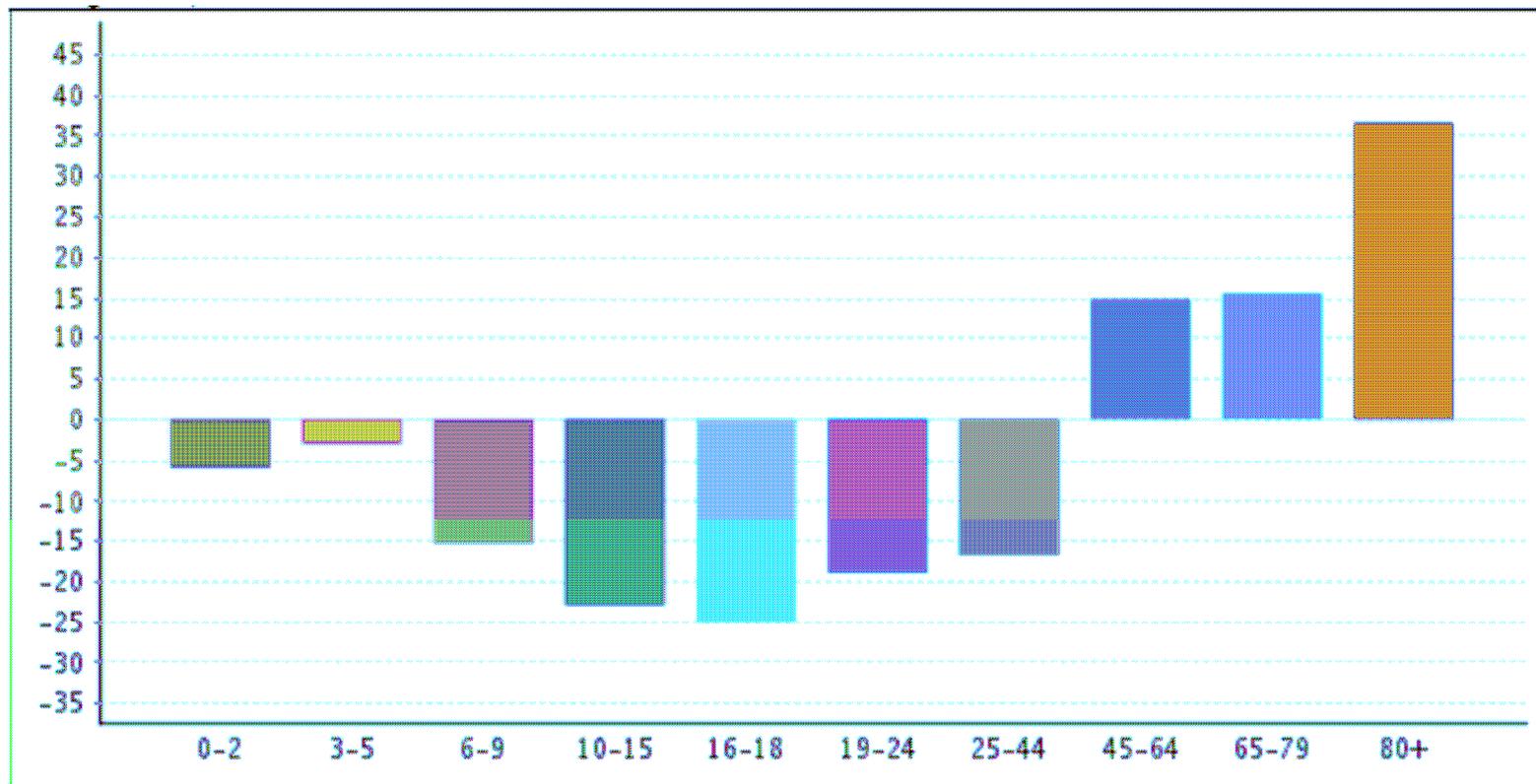
Jugend-, Alten- und Gesamtquotient für den Eifelkreis Bitburg-Prüm 2006 – 2050

(Quelle: Statistisches Landesamt 2007)



Änderung der Altersstruktur im Eifelkreis Bitburg-Prüm von 2006 auf 2025

(Quelle: www.wegweiser.kommune.de: Demografiebericht Eifelkreis Bitburg-Prüm 2010)





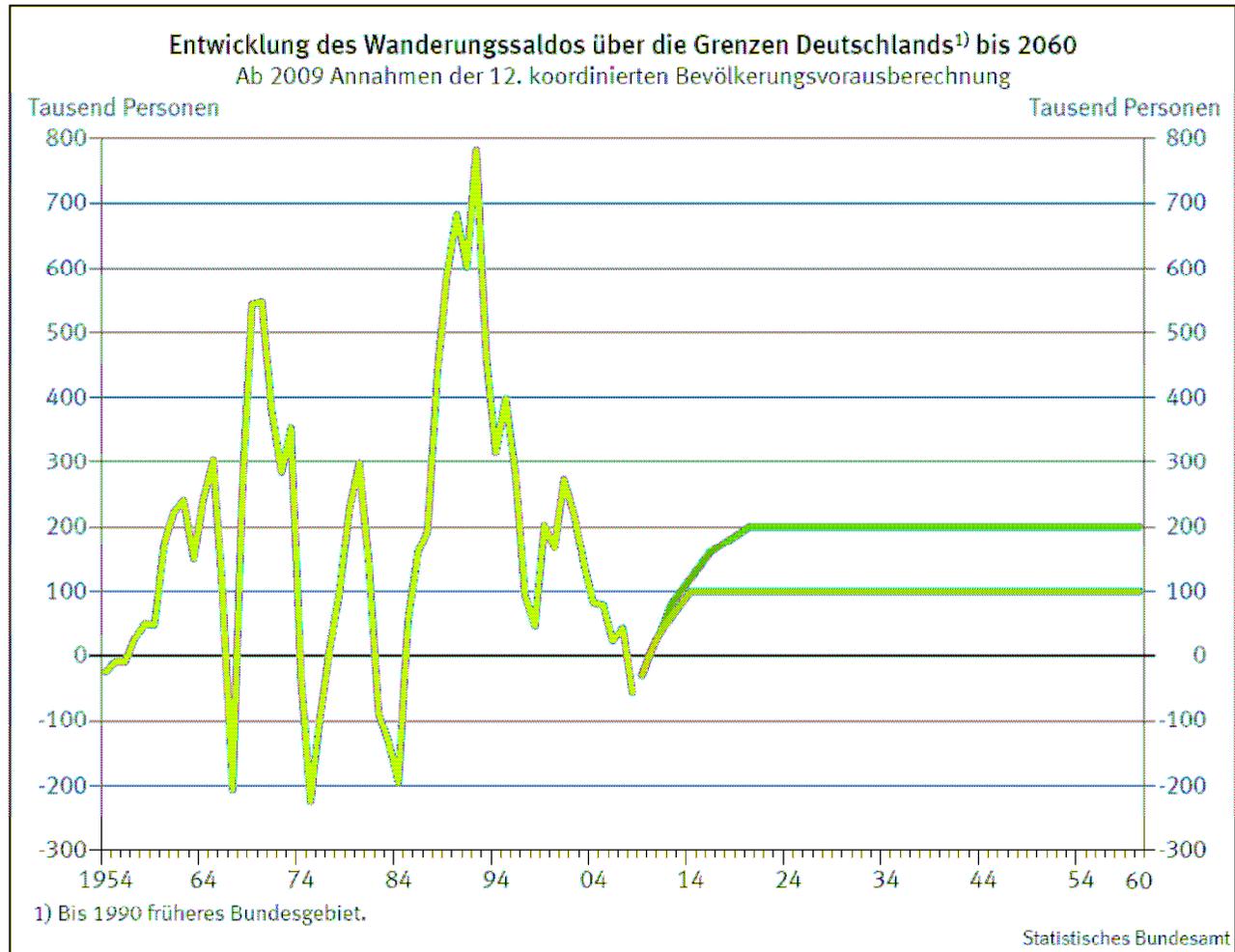
Wanderungen

These:

Deutschland ist ein Einwanderungsland, jedoch zählt die Region Trier nicht zu den „Hochburgen“.

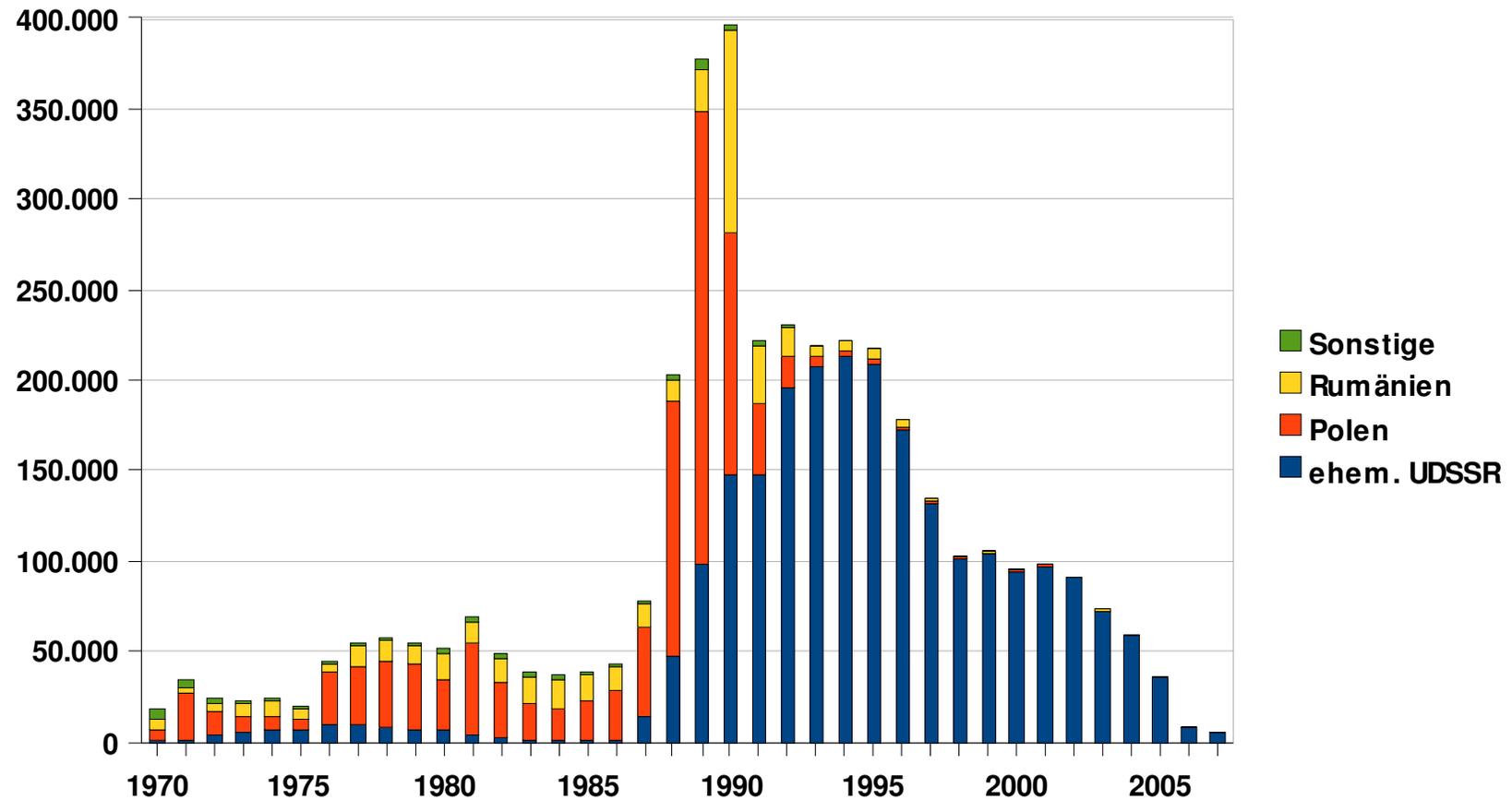
Entwicklung des Wanderungssaldos 1954 – 2060

(Quelle: Statistisches Bundesamt 2009)



Zuwanderung von Spätaussiedlern 1970 – 2007

(Quelle: Bundesverwaltungsamt 2009)

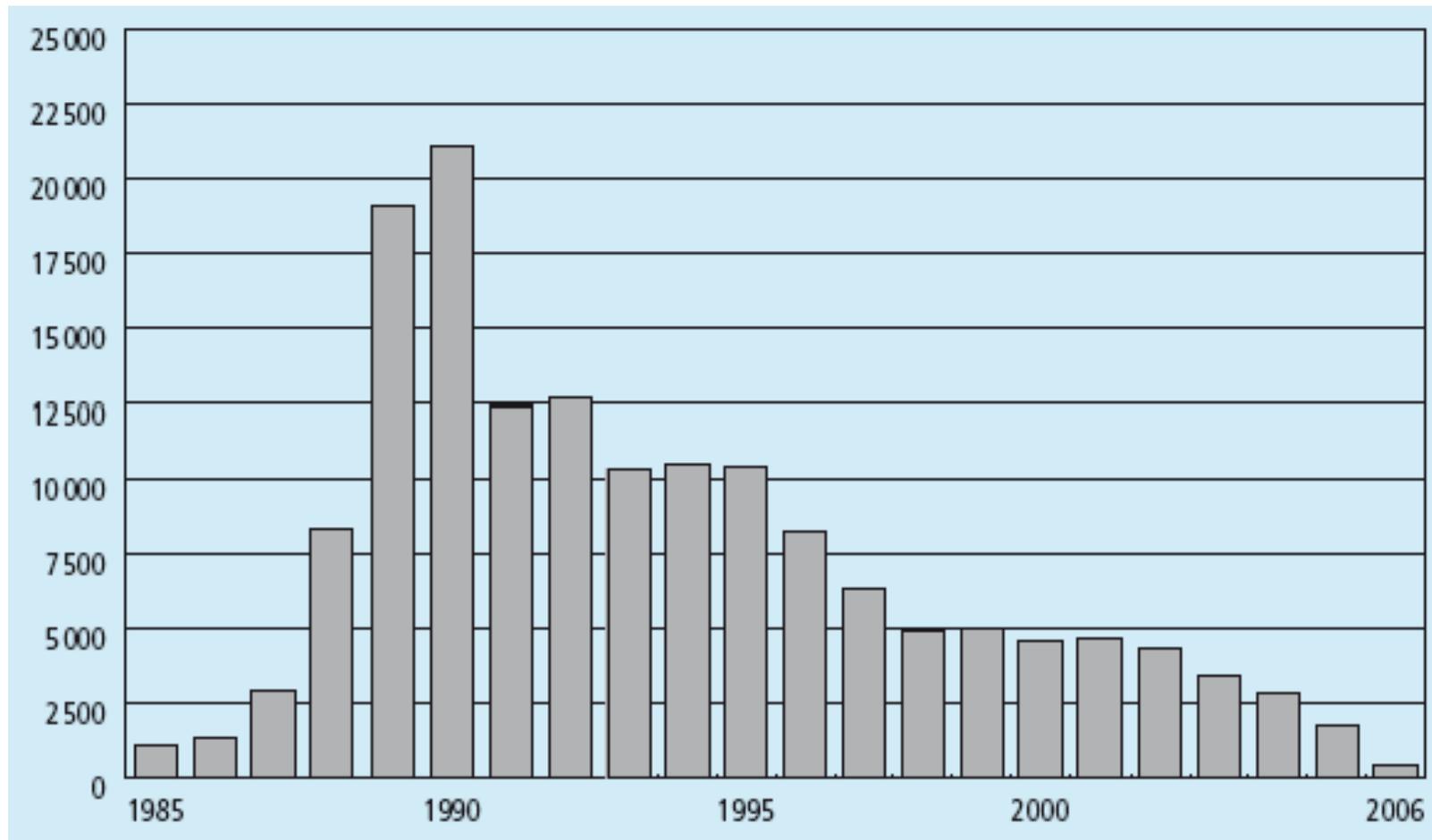


[Größenordnung der zugewanderten (Spät)Aussiedler]

- zwischen 1950 – 2008 → 4,5 Mio
- zwischen 1989 – 2008 → 2,3 Mio
- zwischen 1898 – 2008 → 200.000 jüdische
Kontingentflüchtlinge

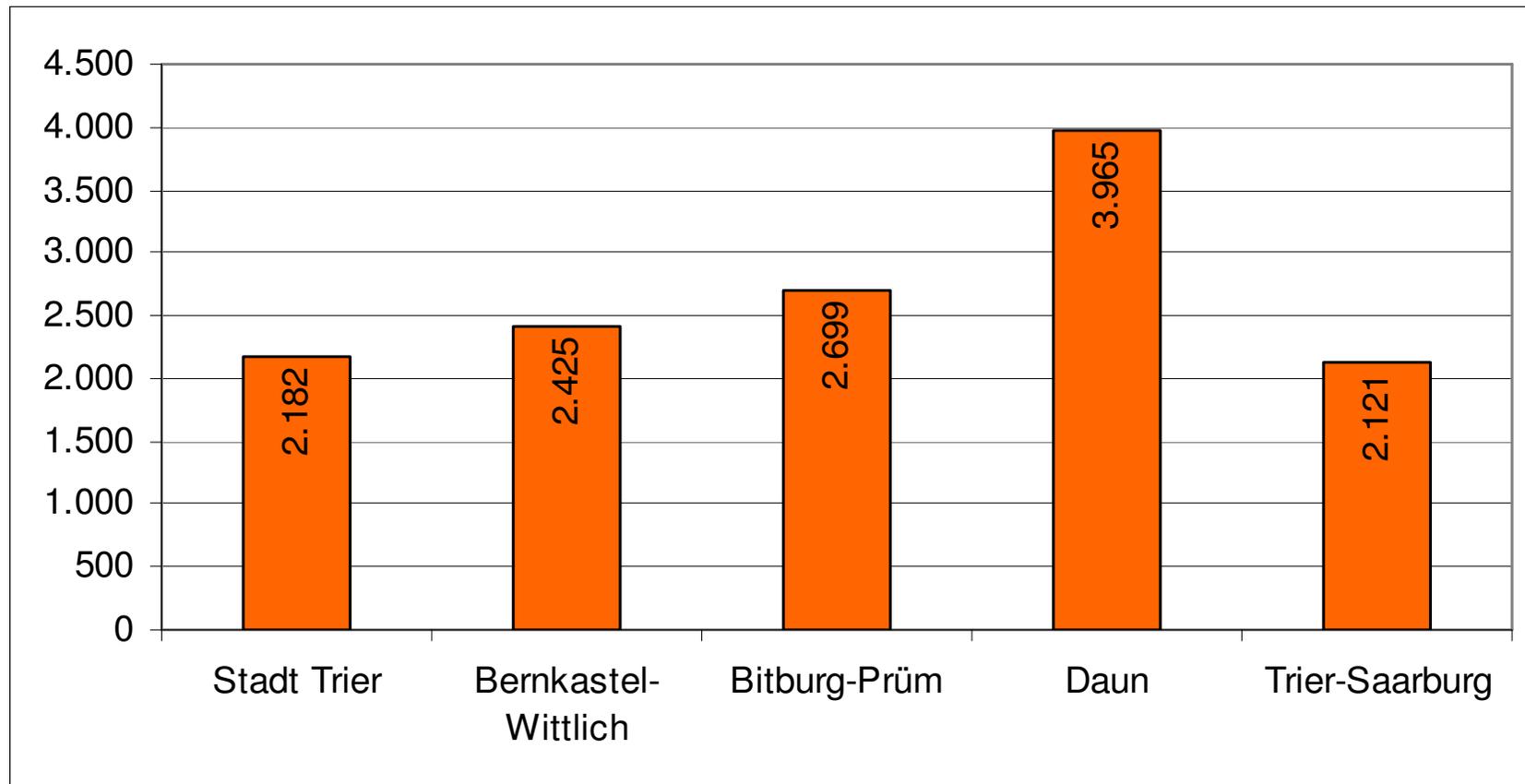
Zuzug von Spätaussiedlern nach Rheinland-Pfalz

(Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz 2007)



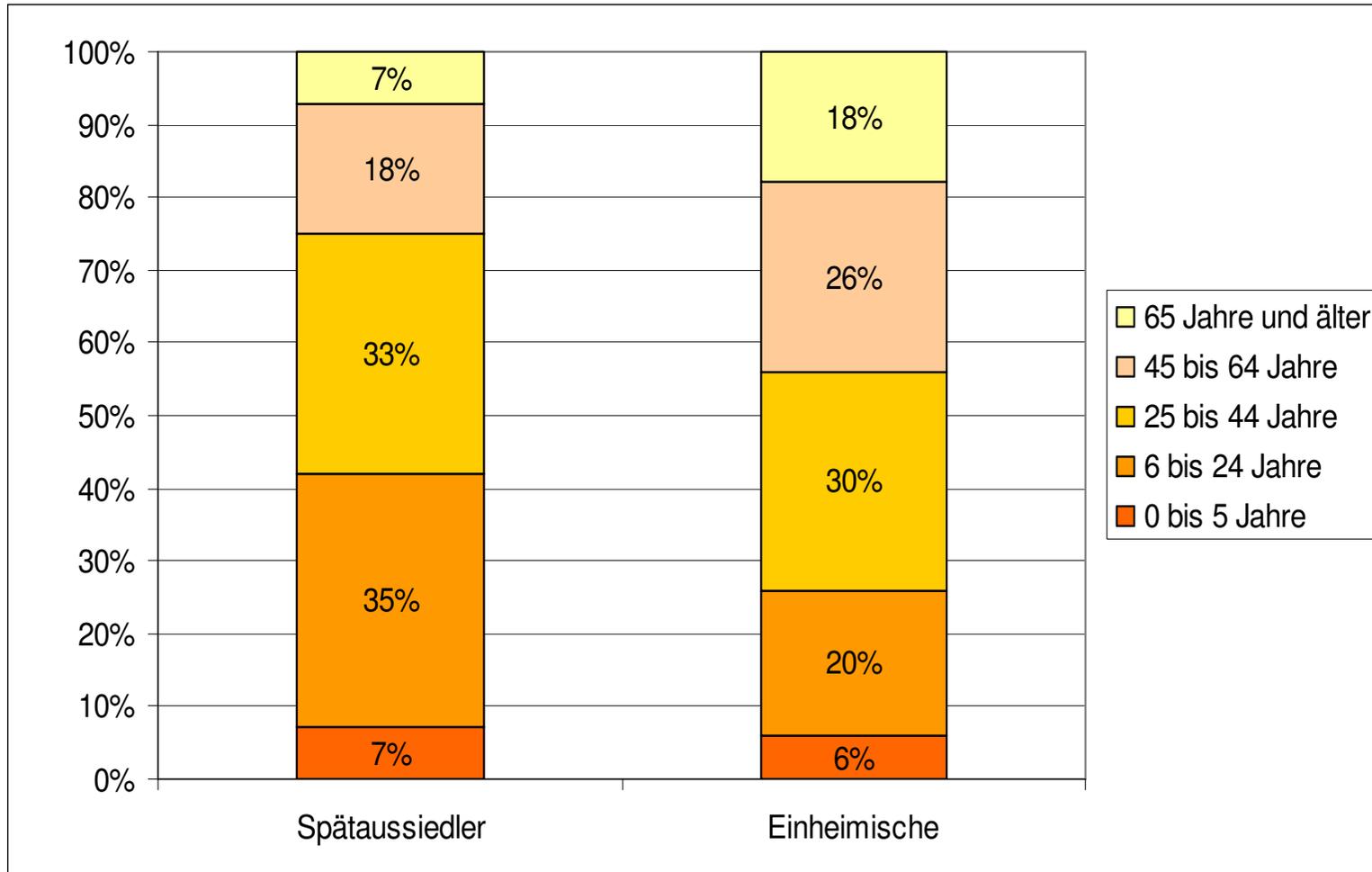
Wohnsitznahmen von Spätaussiedlern im Regierungsbezirk Trier von 1989 - 2003

(Quelle: eigene Berechnung nach Angaben des Landsübergangwohnheims)



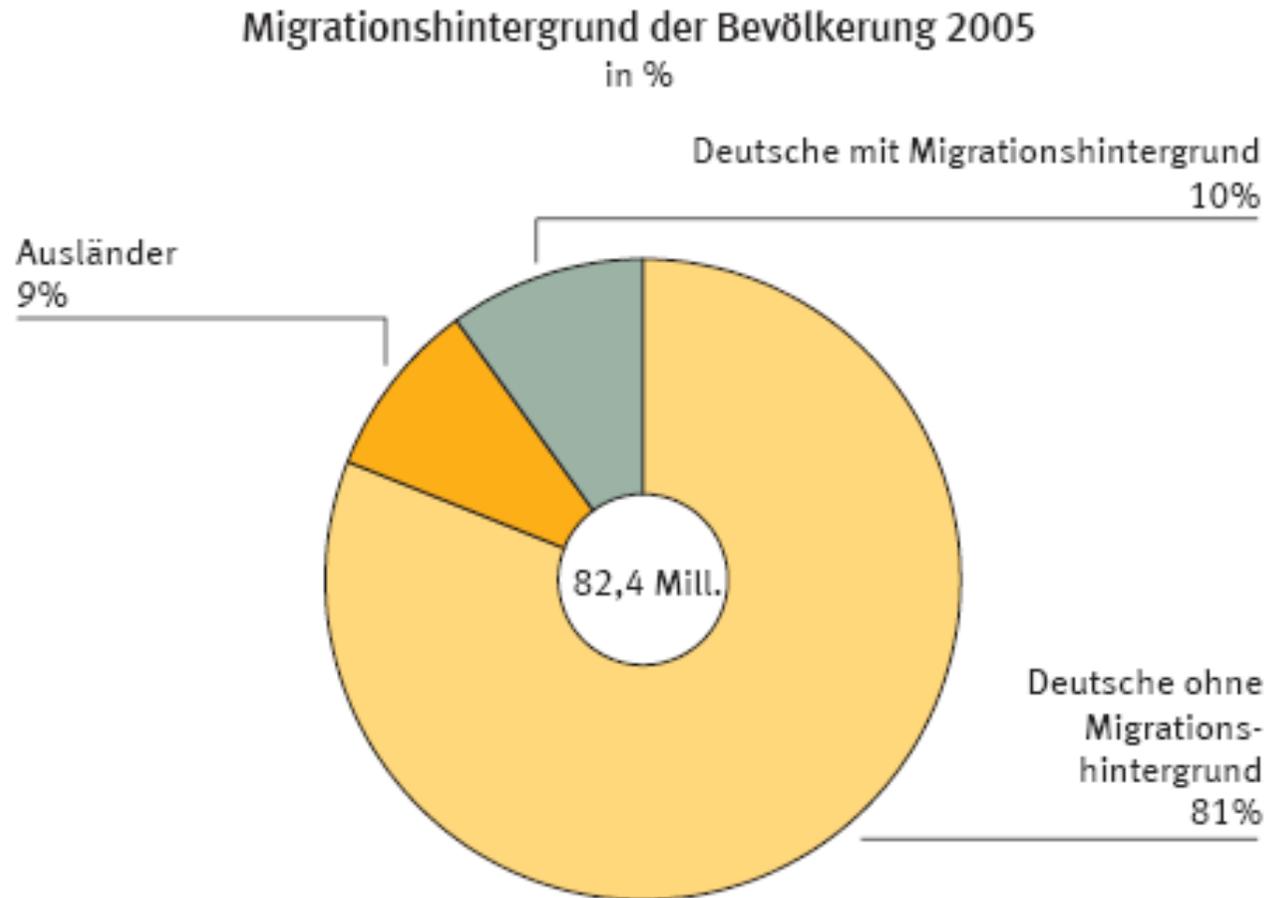
Alterstruktur – Einheimische und (Spät)Aussiedler im Vergleich

(Quelle: eigene Darstellung nach Aussiedlerstatistik des Bundesverwaltungsamtes 2003)



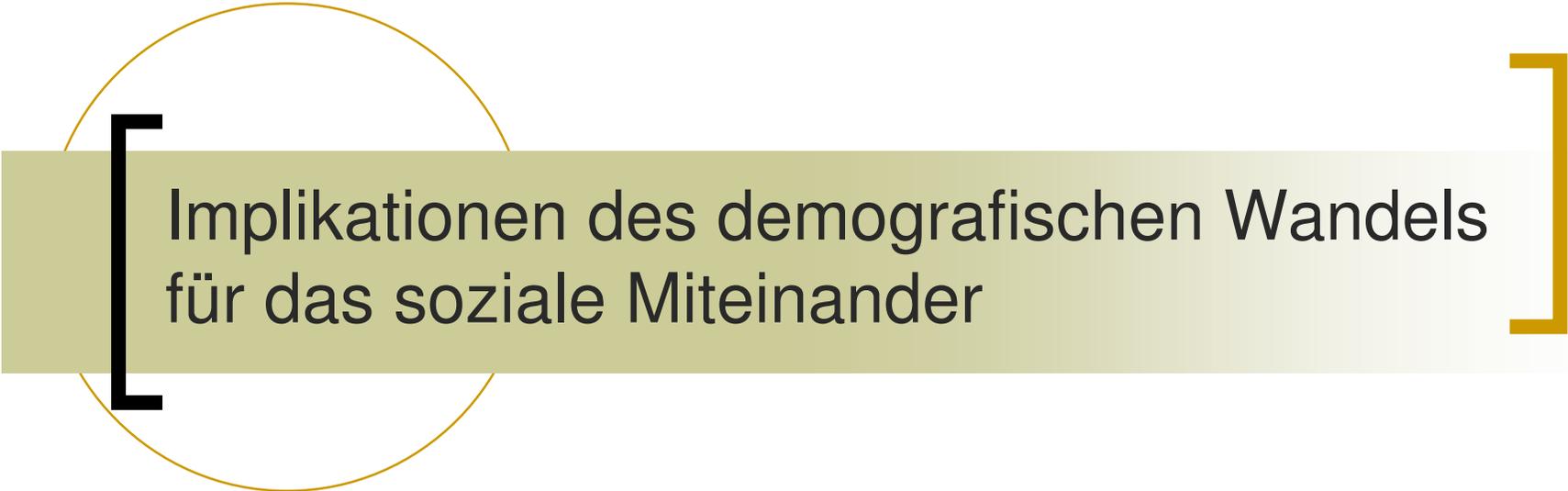
Die ‚weite‘ Definition von Migration

(Quelle: Mikrozensus 2005)



Strukturmerkmale des demografischen Wandels

- Bis 2050 sinkt die Bevölkerungszahl in Deutschland um etwa 15 Prozent – eine „Schrumpfrate“, die in etwa auch für den Eifelkreis Bitburg-Prüm erwartet wird.
- Regional wird der Bevölkerungsrückgang unterschiedlich ausfallen. In ländlichen Räumen im Umland von Städten und in Grenzlagen wird er geringer sein als in peripheren Dörfern.
- In Dörfern in Randlagen und strukturschwachen Gebieten (insb. in bestimmten Gebieten der neuen Bundesländer) potenzieren sich bestimmte Problemlagen: Entleerung der Ortskerne, Leerstände, Überalterung, Abbau von Infrastruktur, Abwanderung der Jüngeren, Entmischung der Altersstruktur, Verlust an dörflicher Lebensweise und Bindung (Sprache, Brauchtum, Bauweise, Handwerk), Verlust von Kulturlandschaften (Brachen, Drieschen).
- 65 Jahre oder älter ist heute jeder Fünfte, 2050 wird es jeder Dritte sein, wobei der Anstieg rasch verlaufen wird (sprunghafte Alterung). Bis 2020 ist noch keine dramatische Zunahme der älteren Bevölkerung zu verzeichnen, danach steigt ihr Anteil aber stark an, ebenso der Altenquotient. Er wird sich im Eifelkreis Bitburg-Prüm bis 2050 auf 65 erhöhen, d.h. auf 100 Erwerbstätige kommen dann 65 Menschen im Rentenalter.
- Der Anteil der unter 20-Jährigen wird hier von 21,8% in 2006 auf 16,3% in 2050 sinken. Die demografische Schere zwischen Jung und Alt wird sich bis zu diesem Zeitpunkt noch weiter geöffnet haben (Anteil der über 65-Jährigen: 32,9%).
- Die Bevölkerung im Erwerbsalter wird bis 2050 um rd. ein Viertel zurückgehen, wobei etwa 40% zwischen 50 bis 64 Jahre alt sein wird (Alterung der Erwerbstätigen).
- Die erwarteten (geringen) Wanderungsüberschüsse werden weiter rückläufig sein und auch nicht annähernd das Geburtendefizit kompensieren können.



Implikationen des demografischen Wandels
für das soziale Miteinander



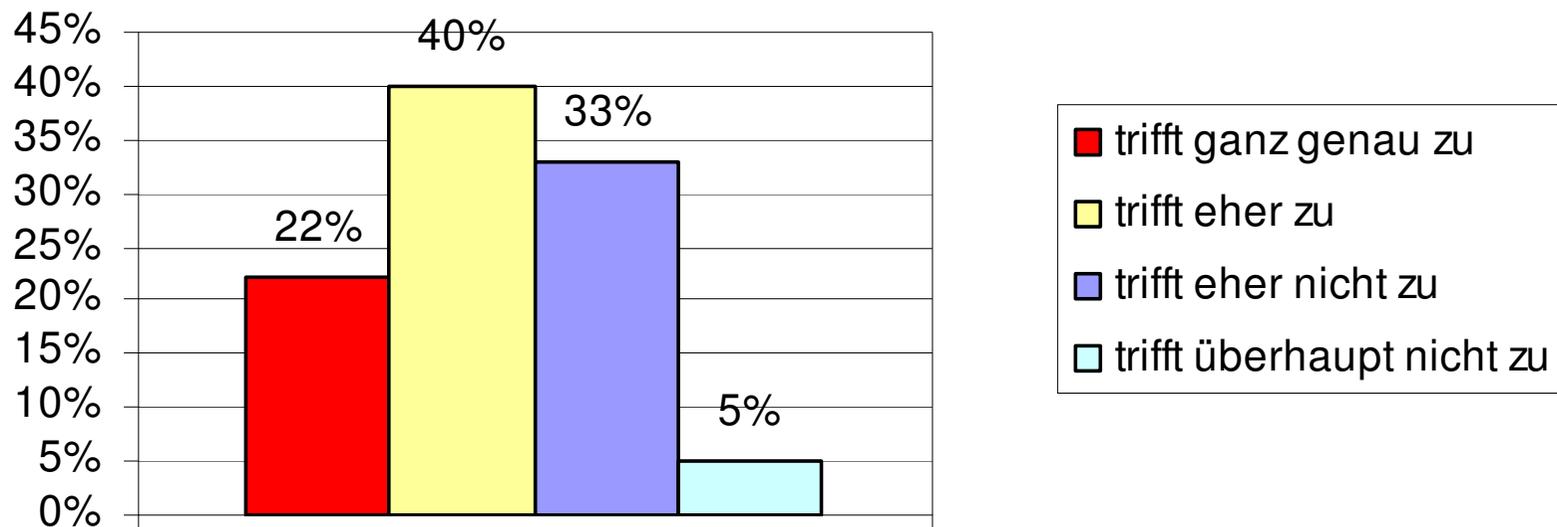
Generationenbeziehung

These:

Die Generationen haben sich lebensweltlich entkoppelt, bleiben aber in der Verantwortung füreinander verkoppelt.

Leben in zwei Welten

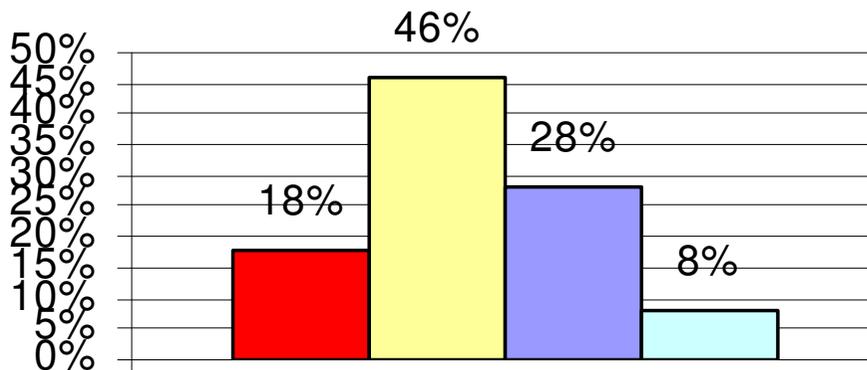
Studie: Jugend im Stadt-Land-Vergleich (2000)



"Jugendliche und Erwachsene, das sind zwei total verschiedene Welten!"

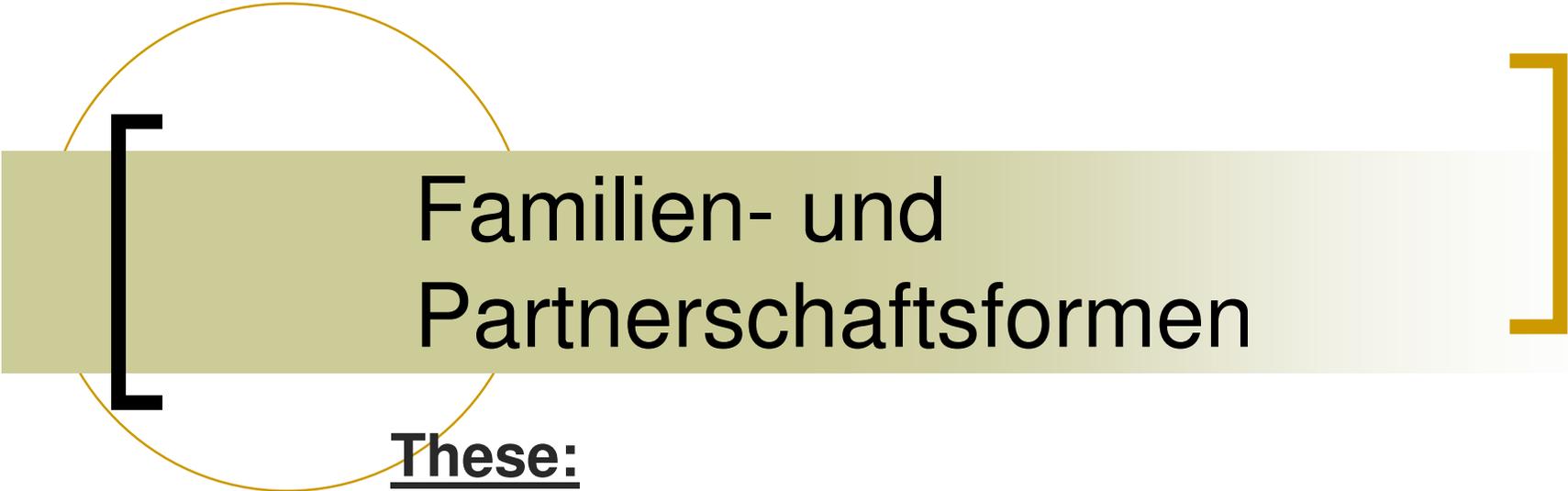
Generationenvertrag

Studie: Jugend im Stadt-Land-Vergleich (2000)



- trifft ganz genau zu
- trifft eher zu
- trifft eher nicht zu
- trifft überhaupt nicht zu

"Am Generationenvertrag, also am Prinzip, dass nachfolgende Generationen die Rente der vorherigen bezahlen, sollte festgehalten werden."



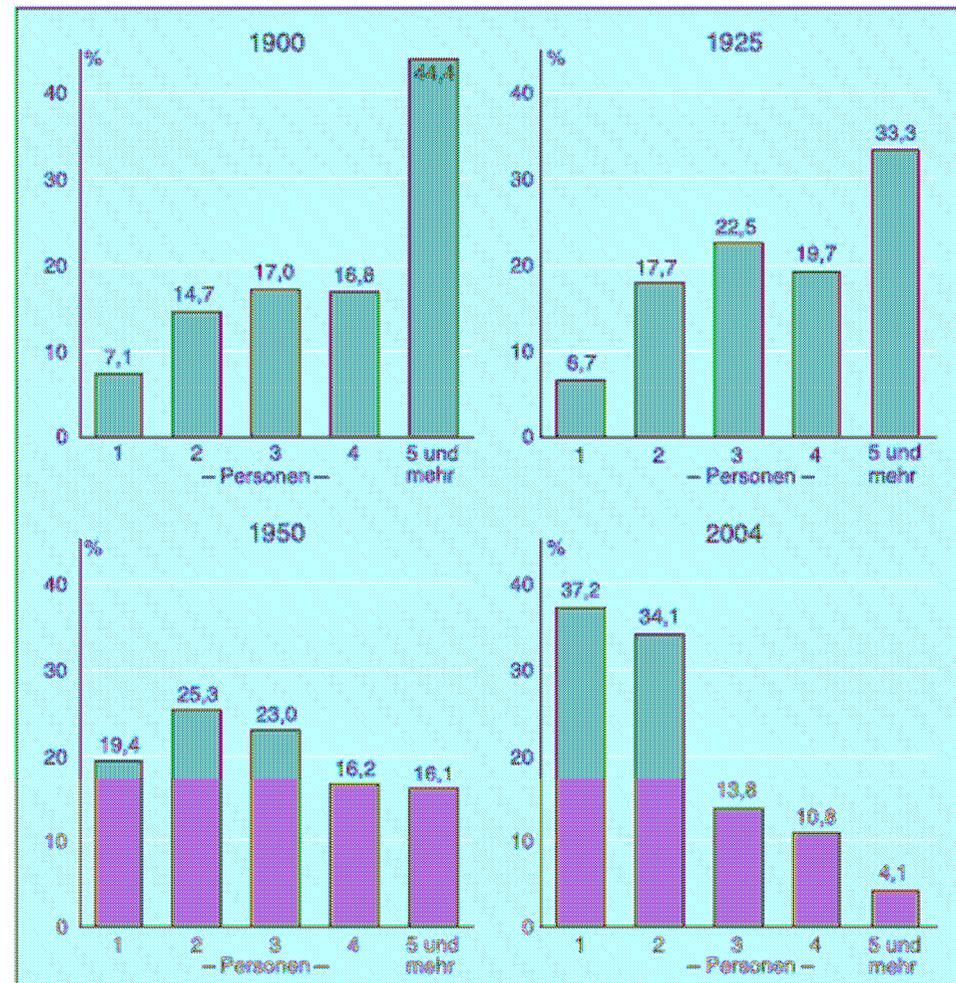
Familien- und Partnerschaftsformen

These:

Die traditionelle Großfamilie hat sich – auch in ländlichen Regionen – zur Kernfamilie entwickelt, wobei für die erwachsenen Kinder das Beziehungsprinzip „Intimität auf Abstand“ gilt.

Haushaltsgröße

Quelle: StBA (Hg.): Datenreport 2006



Lebensformen heute

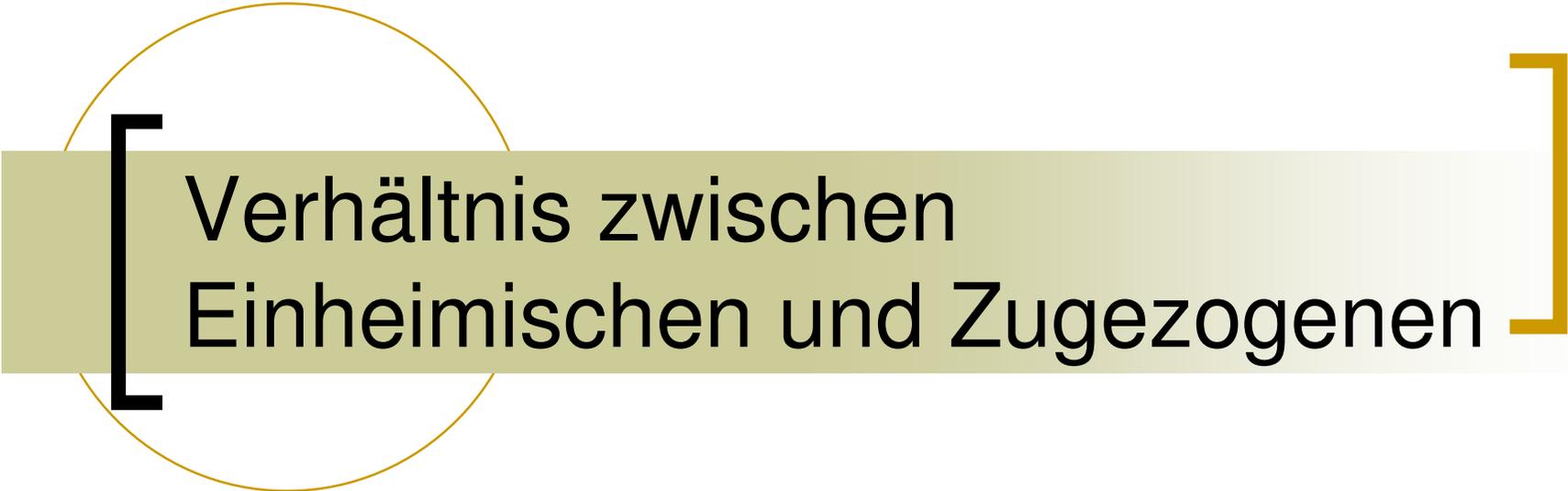
Quelle: Mikrozensus 2004

- **konventionell** (50 % aller Beziehungsformen)
 - Normalfamilie (Eltern + Kind)

- **nichtkonventionell** (50 %)
 - Ehepaare ohne Kinder (ca. $\frac{1}{4}$ aller Ehepaare, rd. 5 Mio.)
 - Alleinwohnende (14,5 Mio.; davon ca. 5 Mio. „Singles“ (jung, ledig, allein im Haushalt, „präferierte“ Lebensform)
 - Eineltern-Familien (2,5 Mio.; +12 % gegenüber 1996)
 - Nichtehel. Lebensgemeinschaften (2,4 Mio.; +34 % gegenüber 1996)
 - Getrennt Zusammenlebende („living apart together“; 2,5-3 Mio.)
 - Fortsetzungsfamilien (ca. 1 Mio.)

„Individualisierte“ Partnerschaften und Eltern-Kind-Beziehungen

- traditionelle Familie
 - Versorgungsgemeinschaft
- moderne Familie
 - Lebensgemeinschaft
- Heiraten als biographische Selbstverständlichkeit ist heute nur noch anzutreffen ...
 - im ländlichen Milieu
 - in der Arbeiterschicht
- Elternphase ist kürzer als die Nachelternphase
 - Sinkende Kinderzahl + gestiegene Lebenserwartung (Frauen: 82 J.; Männer: 77 J.) führen dazu, dass heute nach dem Auszug der Kinder die Eltern noch durchschnittlich drei Jahrzehnte zusammenleben
- Wohnformen von Eltern und Kinder sind – gerade in ländlichen Regionen – multilokal und naheorientiert
 - Intimität auf Abstand



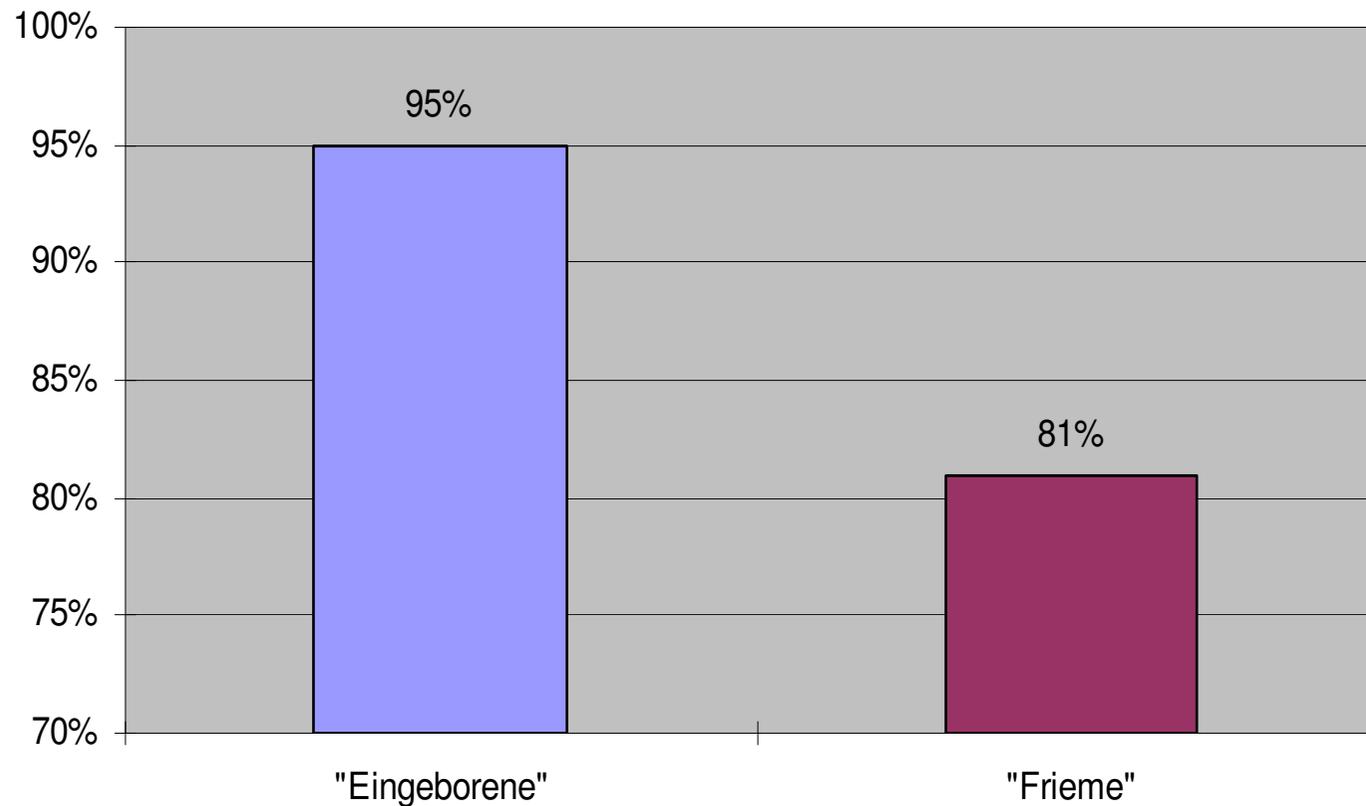
Verhältnis zwischen Einheimischen und Zugezogenen

These:

Die gelungene Integration ins dörfliche Leben ist abhängig von „kultureller Nähe“

Positive Einschätzung der Integration – ,Eingeborene‘ und ‚Frieme‘ im Vergleich

Studie: Dorfanalyse Waldrach 2006

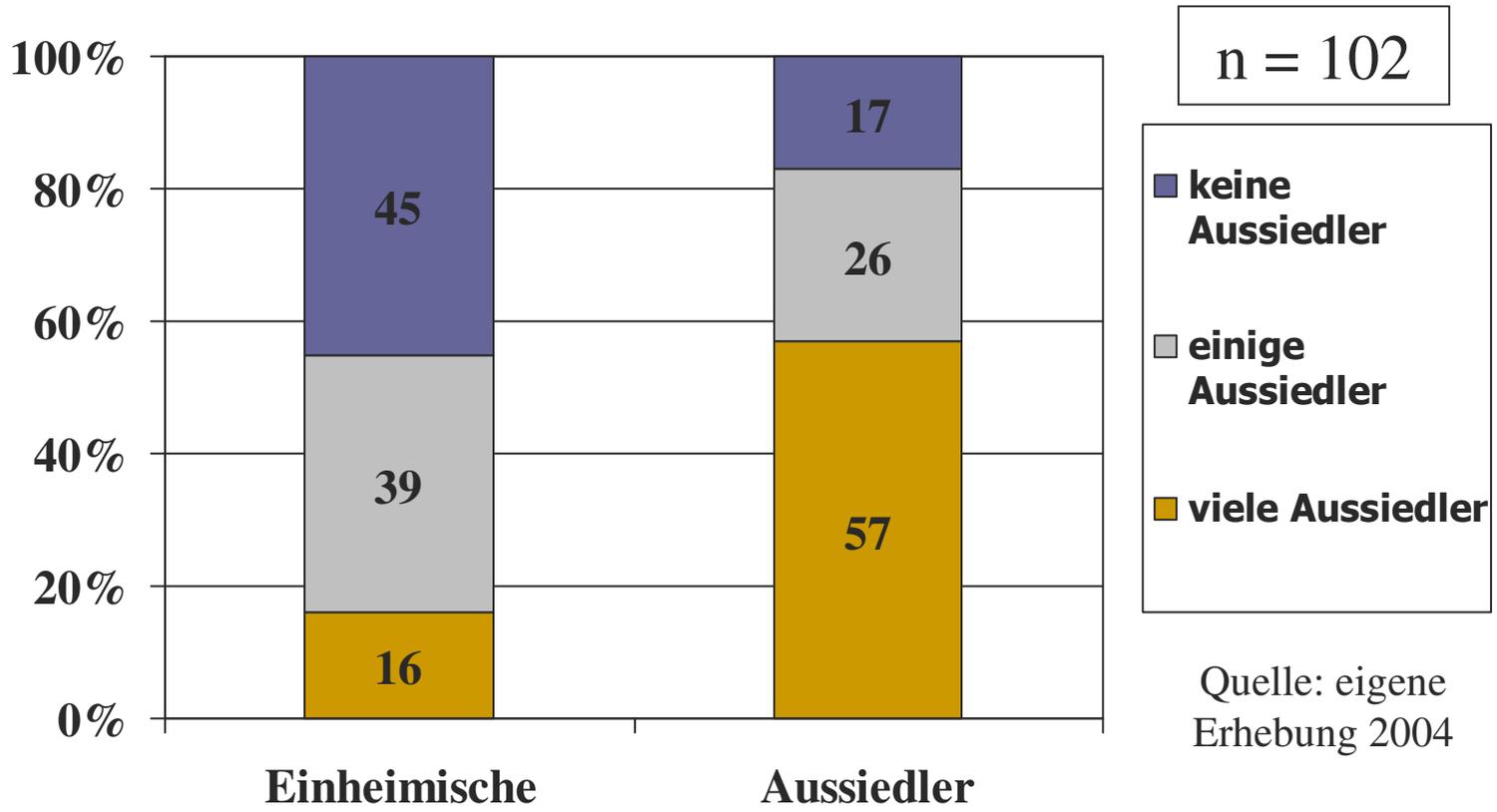


[Soziale Segregation – Aussiedler im Freundeskreis / in der Clique]

„Ich habe nur russische Freunde. Ich glaube, wir verstehen uns untereinander einfach besser. Wir kommen alle aus Russland, sprechen die gleiche Sprache. Mit den Deutschen komme ich nicht so gut klar.“

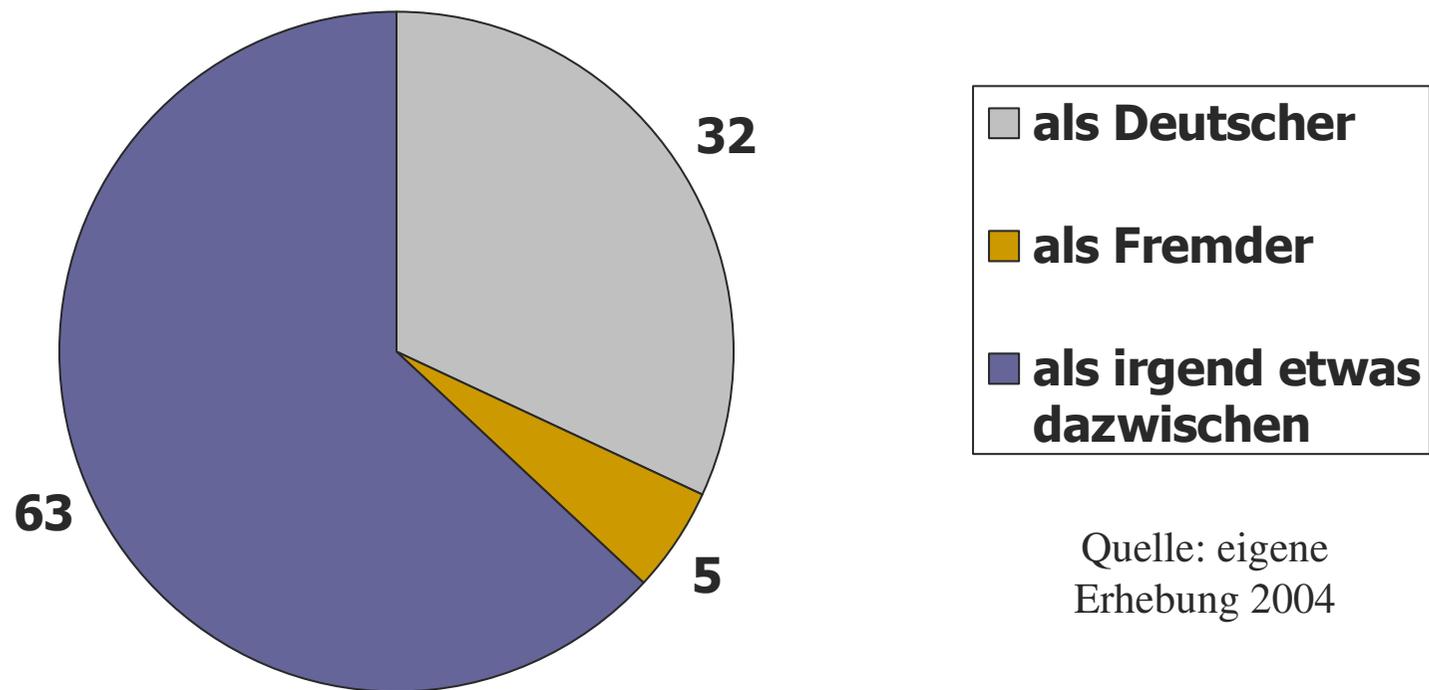
(Swetlana, 17 Jahre)

Räumliche Segregation – Aussiedler in der Nachbarschaft (in %)

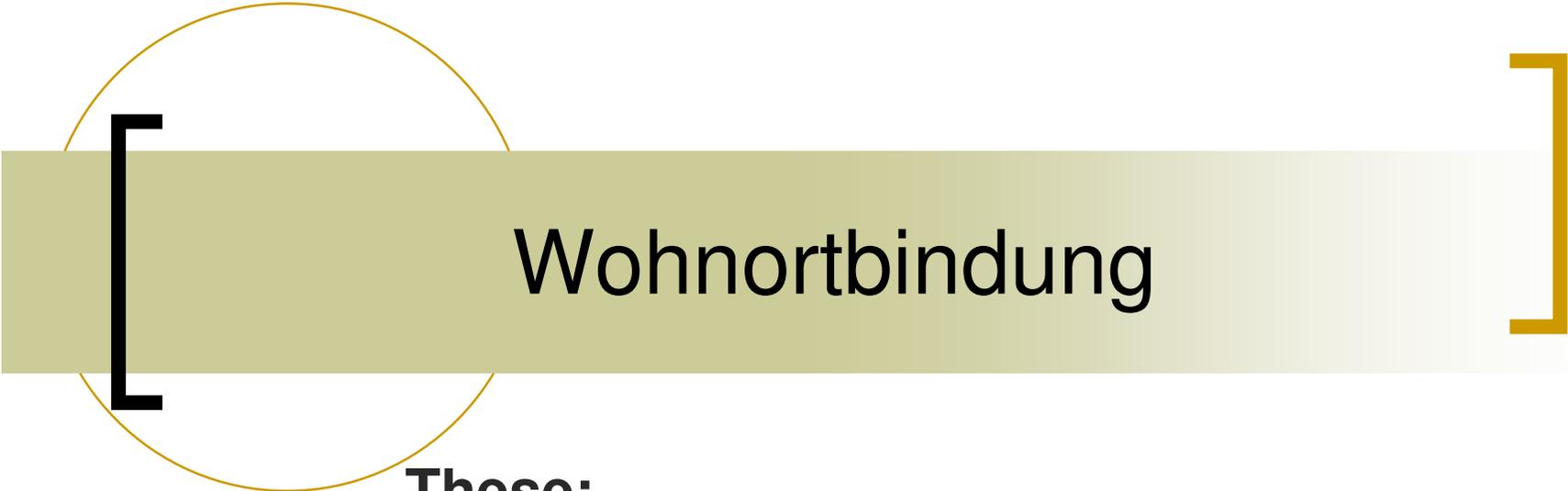


Identität der jungen Aussiedler

„Was würdest du sagen, fühlst du dich eher ...?“ (in %)



Quelle: eigene Erhebung 2004



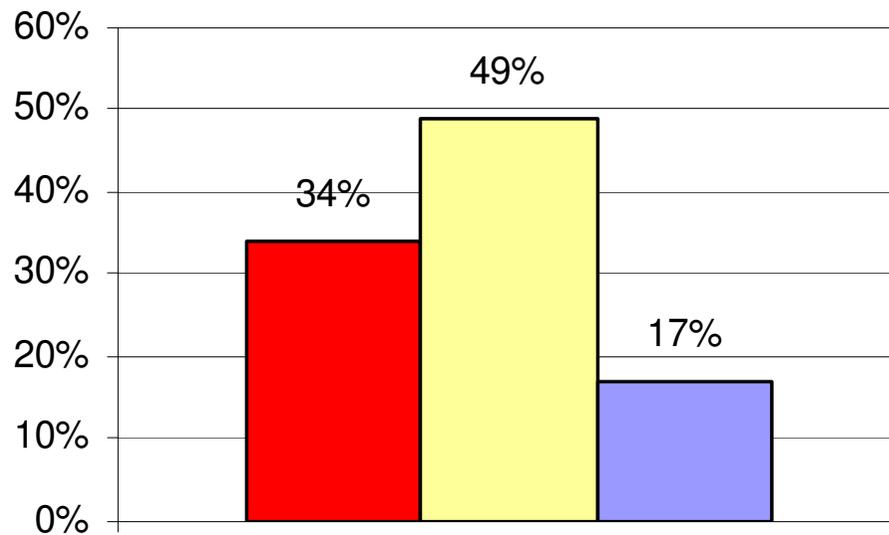
Wohnortbindung

These:

Die Bindung an den heimischen Wohnort ist Ausdruck einer „pragmatischen Lebensplanung“ und „lebensweltlichen Selbstverantwortung“

Bleibeorientierung

Studie: Jugend im Stadt-Land-Vergleich (2000)



- Hoch = möchte hier bleiben
- Mittel = weiß noch nicht
- Niedrig = werde wegziehen

„Beabsichtigst Du in Zukunft, in Deinem jetzigen Wohnort zu leben“?

Bleibeorientierung

Studie: Jugendsurvey Waldrach (2006)

Ich sage gerne, dass ich in einem Dorf wohne, weil ...

■ Ja 78%

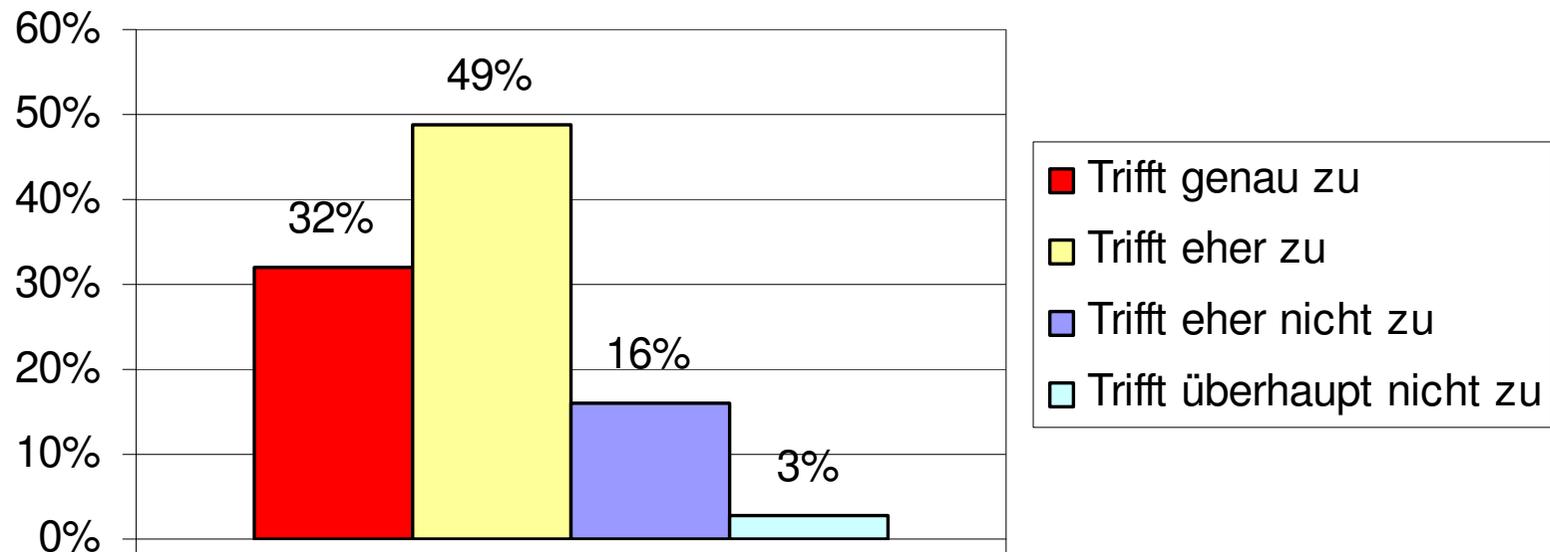
- die Zusammengehörigkeit besser ist
- es ruhiger ist
- es ein schönes Dorf ist
- es kaum Streit gibt
- das Leben dort noch in Ordnung ist
- ich stolz drauf bin
- höhere Lebensqualität
- es Heimat, Herkunft und Zuhause ist
- ich mich wohl fühle

■ Nein 22%

- jeder jeden kennt
- es manchmal etwas langweilig ist
- es mir peinlich ist
- ich mich nicht mit Waldrach identifiziere

Wohnortbezogene Selbstverantwortung

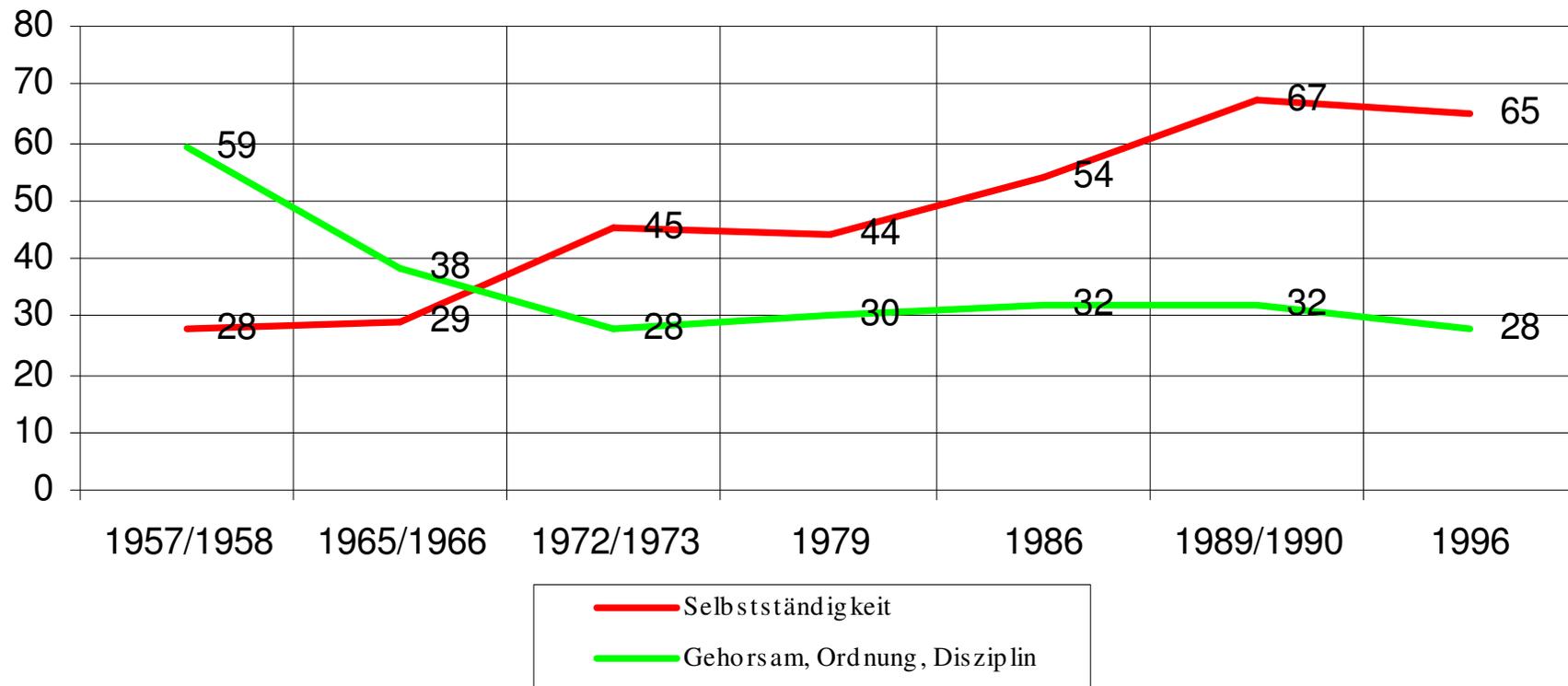
Studie: Jugend im Stadt-Land Vergleich (2000)

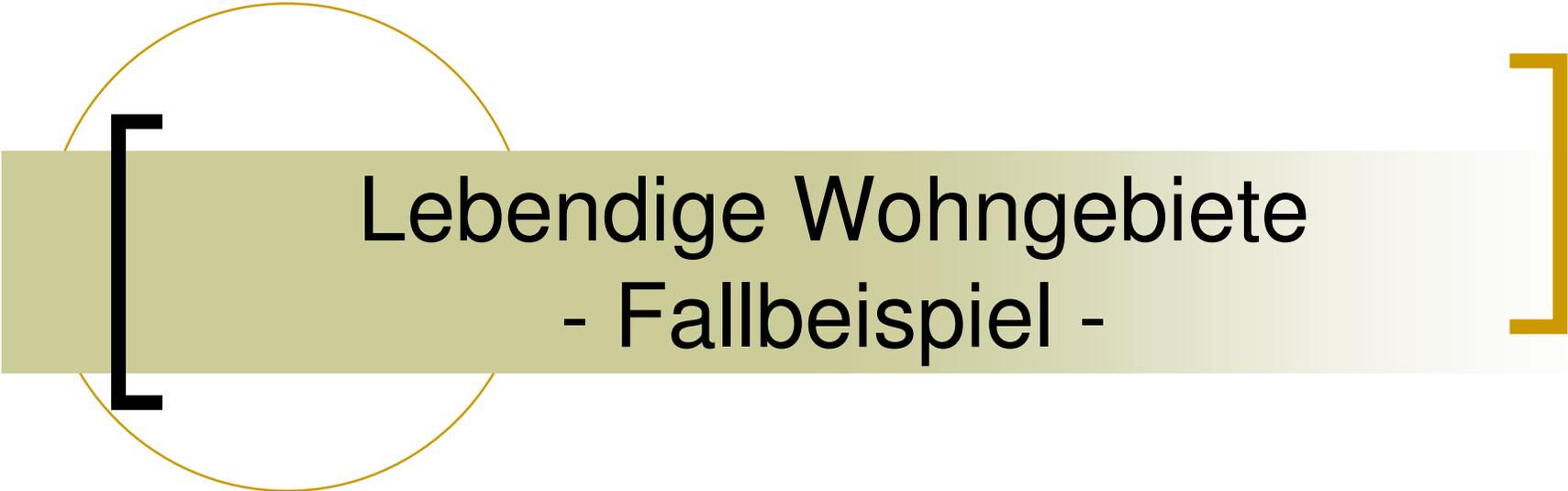


"Ich bin selbst dafür verantwortlich, ob ich mich in der Stadt / im Ort wohl fühle!"

Eriehungsverständnis im Wandel

Quelle: Pollack/Pickel (1999)





Lebendige Wohngebiete - Fallbeispiel -

Ideenwettbewerb „Lebendige Dörfer“

Gemeinschaftliches Wohnen im Dorf • Modellprojekt

Unsere Situation und Motivation

- Immer mehr Ralinger Bürger sehen Handlungsbedarf einerseits aufgrund veränderter Familienstrukturen, demographischen Entwicklungen und den damit verbundenen Folgen, andererseits besteht bei vielen der Wunsch in ihrer gewohnten Umgebung und in ihrem sozialen Umfeld alt zu werden.
- Leerstehende sanierungsbedürftige Gebäude, die das Dorfbild prägen z.B. Haus Bauer und das alte Pfarrhaus in Edingen, Wohnhaus der Vereinigten Hospizien in Kersch, private Wohn- und Wirtschaftsgebäude in allen Ortsteilen.
- Fehlendes Angebot barrierefreier, senioren- und behindertengerechter Wohnungen in der Gemeinde Ralingen.
- Bildung einer Initiative, die sich dem Thema altersgerechter und generationenübergreifender Wohn-, Lebens- und Infrastruktur annimmt.

Unsere Idee

- Kleine selbständige Wohneinheiten in Kombination mit sozialen Gemeinschaftseinrichtungen
- Steigerung der Wohn- und Lebensqualität
- Soziales Miteinander stärken und Isolation verhindern
- Sicherung alter Dorfbild prägender Bausubstanz
- Förderung grenzüberschreitender Nachbarschaft
- Modellprojekt zur Anregung neuer Wohnformen in kleinen Dörfern

Unser Konzept

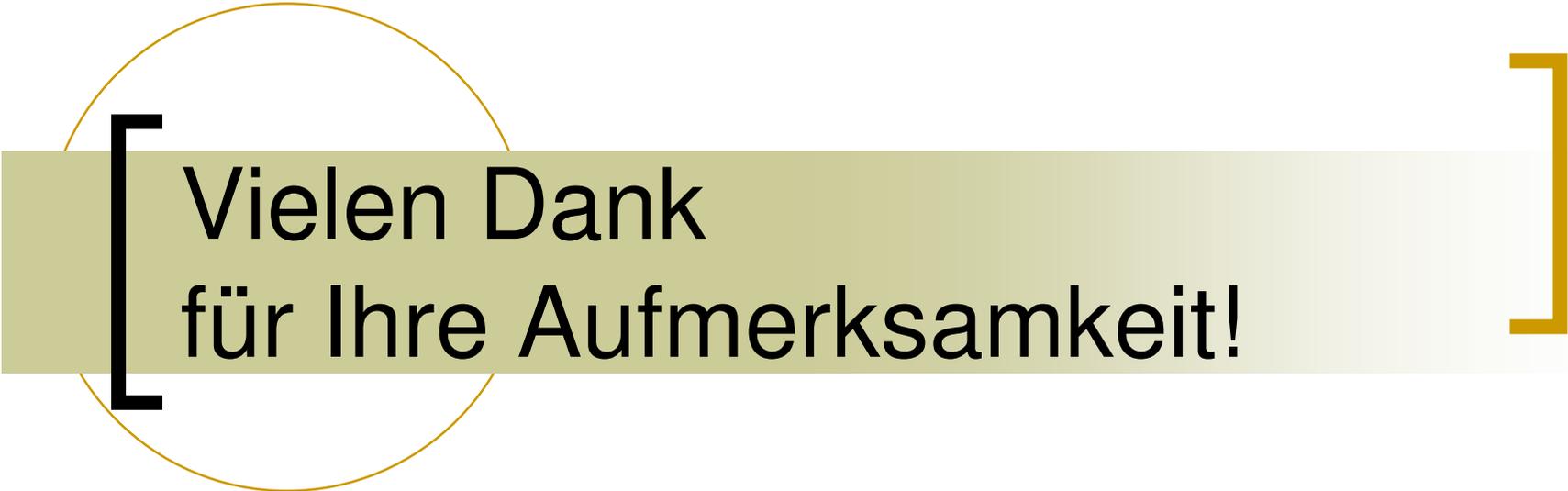


Die Sehnsucht nach Verortung

Eine der unbeabsichtigten Folgen des modernen Kapitalismus ist die Stärkung des Ortes, die Sehnsucht der Menschen nach der Verwurzelung in einer Gemeinde. All die emotionalen Bedingungen modernen Arbeitens beleben und verstärken diese Sehnsucht: die Ungewissheit der Flexibilität, das Fehlen von Vertrauen und Verpflichtung; die Oberflächlichkeit des Teamworks; und vor allem die allgegenwärtige Drohung, ins Nichts zu fallen, nichts „aus sich machen zu können“.

Richard Sennet

(Aus: Der flexible Mensch – Die neue Kultur des Kapitalismus, 1998)



Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

www.waldemar-vogelgesang.de